

EIN NEBENGEBÄUDE MIT UMGESTÜRZTER WAND IN DER *VILLA RUSTICA* BINGER WALD (GEM. WEILER, LKR. MAINZ-BINGEN / D)

TOPOGRAPHISCHE SITUATION UND FORSCHUNGSGESCHICHTE

In den östlichen Ausläufern des Hunsrücks liegt auf der Gemarkung der Gemeinde Weiler inmitten des heutigen Binger Waldes ein römisches Ruinenfeld, das durch alle Zeiten sichtbar war und deshalb auch auf eine lange Forschungsgeschichte zurückblicken kann. 1779 fand hier durch den Binger Pfarrer Johann Adam Gärtler eine der ersten gezielten Ausgrabungen an römischen Fundstellen in Rheinland-Pfalz statt¹. Dachte Gärtler noch, die Reste eines Kastells freigelegt zu haben, wurde in der Folgezeit schnell klar, dass es sich um einen weitläufigen Gutshof handelte. Anfang des 20. Jahrhunderts veröffentlichten Jakob Como und Gustav Behrens erste Grundrisspläne².

Aufgrund ihrer Lage im Wald handelt es sich hierbei um eine der wenigen römischen *villae* am Mittelrhein, deren Hofareal annähernd vollständig bekannt ist. Ihr 3,8 ha großer Hofbereich erstreckte sich am Oberlauf des Kreuzbaches, der ungefähr 2 km östlich der *villa* in den an dieser Stelle bereits tief in den Hunsrück und Taunus eingeschnittenen Rhein einmündet. Erschlossen wurde die Anlage von einer Straße, die vermutlich eine Nebenstrecke der sogenannten Ausoniusstraße bildete, die den obergermanischen Legionsstandort und Verwaltungsmittelpunkt *Mogontiacum*/Mainz über *Bingium*/Bingen und *Dumnissus*/Kirchberg mit dem späteren Kaisersitz *Augusta Treverorum*/Trier verband (**Abb. 1**)³.

Der Verlauf der Hofmauer war dem Geländere relief angepasst, wodurch sich ein unregelmäßiger, L-förmiger Grundriss des Hofes ergab (**Abb. 2**). In der Steinbauphase verfügte die Streuhofanlage über mindestens acht Gebäude, die heute noch durch Schutthaufen im Gelände zu erkennen sind. Das zentrale Wohngebäude entspricht dem charakteristischen Typus einer Portikusvilla mit Eckrisaliten. Spätestens um 150 n. Chr. in Stein ausgebaut, wurde das Hauptgebäude wohl bis zum zweiten Viertel des 5. Jahrhunderts genutzt.

Aufgrund der zunehmenden Gefährdung des Denkmals durch Raubgräber entschloss sich die damalige Archäologische Denkmalpflege Mainz (heute: Generaldirektion Kulturelles Erbe [GDKE] Rheinland-Pfalz, Direktion Landesarchäologie Mainz) ab 1999, die Anlage erstmals exakt zu vermessen sowie Teile des Hauptgebäudes in einer Testgrabung freizulegen und zu konservieren. Die Maßnahmen wurden zusammen mit der Stadt Bingen und dem Internationalen Bund für Jugend- und Sozialarbeit (IB) durchgeführt und dauern – mit etwas veränderter Aufgabenstellung – bis heute an⁴. Das Ziel ist eine denkmalverträgliche Nutzung des Ruinenareals als eine attraktive Anlaufstelle des Waldlehrpfades im Binger Wald. Mit einem Schutzdach über den Mauerresten des Badetrakts im Hauptgebäude, einem parkähnlich gestalteten Hofareal und einem römischen Versuchsgarten hat sich die *villa rustica* längst als beliebtes Ausflugsziel bei Wandertouristen und Einheimischen etabliert⁵.

Dank einer Kooperation mit der Direktion Landesarchäologie Mainz wird die Anlage heute durch die Abteilung für Provinzialrömische Archäologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg wissenschaftlich

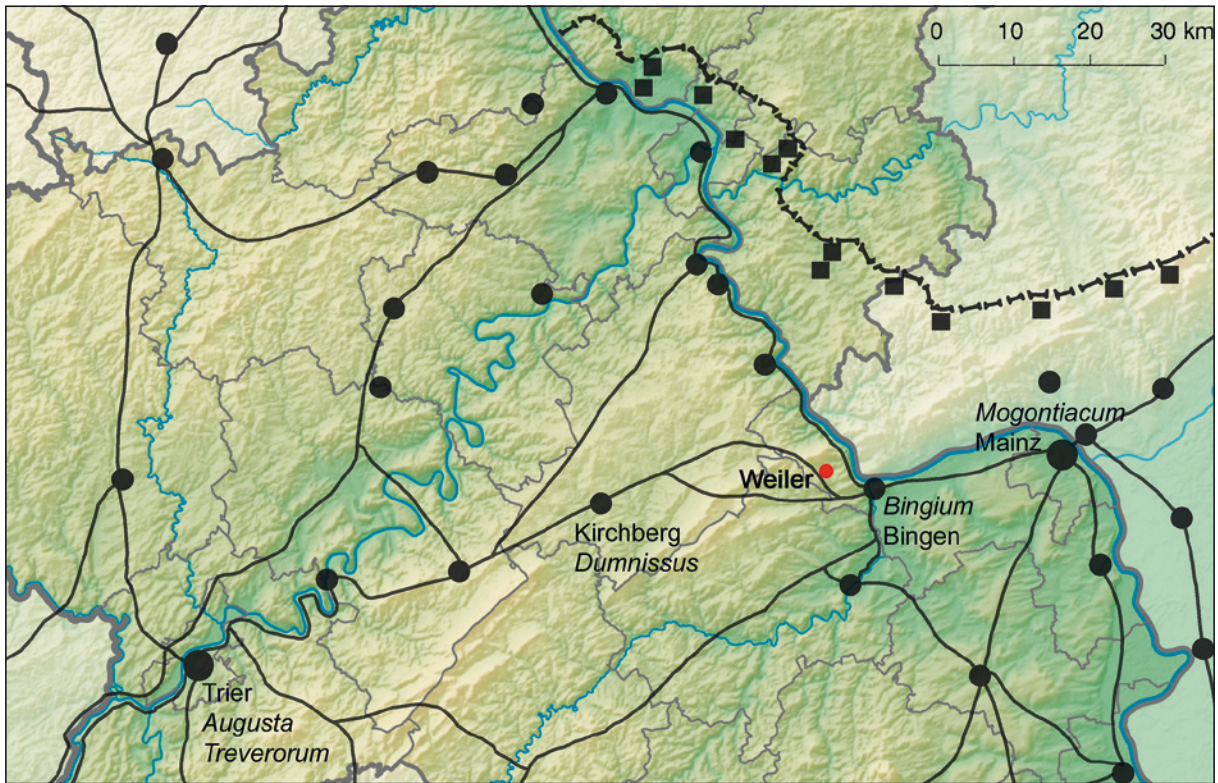


Abb. 1 Rhein-Moselraum in der mittleren römischen Kaiserzeit. ● *villa rustica* im Binger Wald bei Weiler (Lkr. Mainz-Bingen/D). – (Grafik A. Heising; nach Bernhard 1990, 106 Abb. 57 und https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Rhineland-Palatinate_relief_location_map.svg [21.9.2018]).

betreut. Neben einer geplanten Aufarbeitung der Grabungen am Hauptgebäude sollen in den nächsten Jahren vor allem die ökonomischen Grundlagen der Villenbewohner untersucht werden. Dazu diente eine Testgrabung 2016 an einem der Nebengebäude. Die Grabung fand in Zusammenarbeit mit einem Workcamp der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste (ijgd) sowie der Stadt Bingen statt und wurde durch fortgeschrittene Studierende geleitet.

GRABUNG 2016

Während der dreiwöchigen Kampagne im August 2016 wurden vier Grabungsschnitte an Nebengebäude VII angelegt (**Abb. 3**). Dabei handelt es sich um einen etwa 12 m × 21 m großen, rechteckigen Bau im Süden des Villengeländes, dessen Außenmauern sich schon vor Grabungsbeginn im Geländeprofil abzeichneten. Der genaue Erhaltungszustand des Gebäudes sowie seine Funktion und Datierung waren jedoch unbekannt. Neben diesen Fragen sollte 2016 auch das bauliche Verhältnis zur Hofmauer geklärt werden, denn in Plänen des Villenareals war Nebengebäude VII bislang ohne entsprechende Beweise als Anbau an die Hofmauer dargestellt worden.

Die Größe und Lage der vier Grabungsschnitte wurde mit der Absicht gewählt, die genannten Fragen denkmalverträglich mit möglichst geringen Bodeneingriffen zu beantworten. So wurden im Ostteil des Gebäudes insgesamt ca. 65 m² geöffnet, um Abschnitte der Nordwest- und Nordostmauer sowie die Ostecke und Teile des Innenraumes zu erfassen (**Abb. 4-5**).

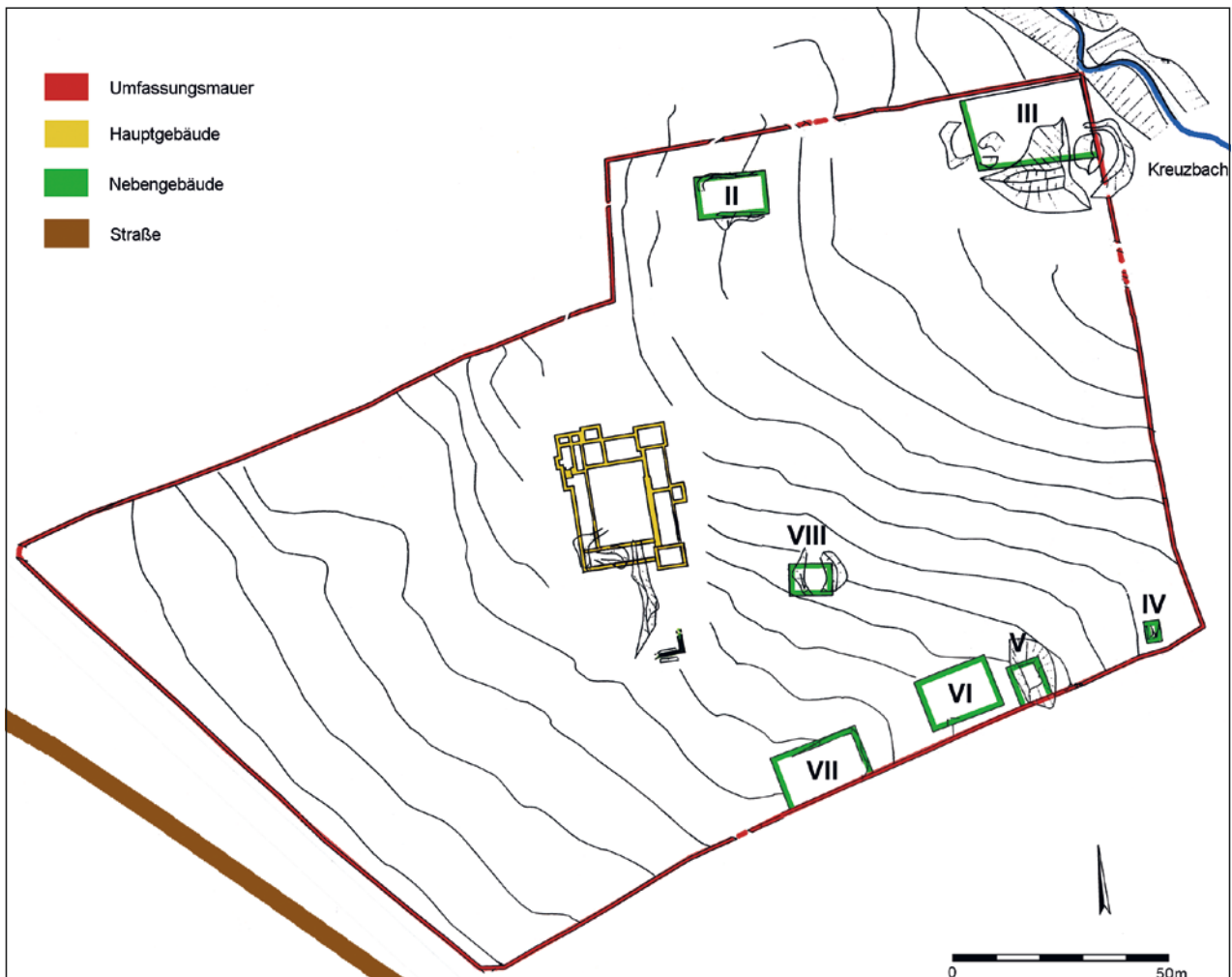


Abb. 2 Weiler (Lkr. Mainz-Bingen/D), *villa rustica* im Binger Wald. Grundrissplan der Steinbauphase (2.-5. Jh.). – (Grafik Ch. Scherer / A. Heising / B. Spannring, GDKE Rheinland-Pfalz, Landesarchäologie Mainz).

Es stellte sich heraus, dass bei der Vorbereitung der Baufläche für Nebengebäude VII das hier nach Nordwesten abfallende Gelände offenbar terrassiert worden war, um einen ebenen Baugrund zu schaffen – die Höhen der Fundamentoberkanten von Südost- und Nordwestmauer differieren lediglich um 4 cm. Das Fundament selbst bestand aus Taunusquarzitbruch sowie Bachkieseln und konnte in den Schnitten 1 und 2 mit seiner maximalen Tiefe von 47 cm aufgedeckt werden (**Abb. 6**).

Das Aufgehende der Mauer war an der Innenseite zwar durchgängig durch einen neuzeitlichen Raubgraben gestört⁶, die Breite der Zweischalenmauer konnte jedoch in Schnitt 1 an der noch bis zu drei Lagen hoch erhaltenen Gebäude-Ostecke mit ca. 60 cm bestimmt werden. Wenige erhaltene Mörtelreste deuten darauf hin, dass die Mauern nicht trocken gesetzt waren.

In der Ostecke zeigte sich, dass Nebengebäude VII mit der ebenfalls ca. 60 cm breiten Hofmauer verzahnt und somit gleichzeitig errichtet worden war⁷. In ihrem weiteren Verlauf folgt die Hofmauer nicht der Flucht der Gebäudeseite, sondern knickt leicht nach Norden ab (**Abb. 7**). Wie auf dem LiDAR-Scan (**Abb. 3**) zu erkennen ist, läuft sie somit direkt auf die Südecke eines weiteren, ca. 15 m entfernten Nebengebäudes zu.

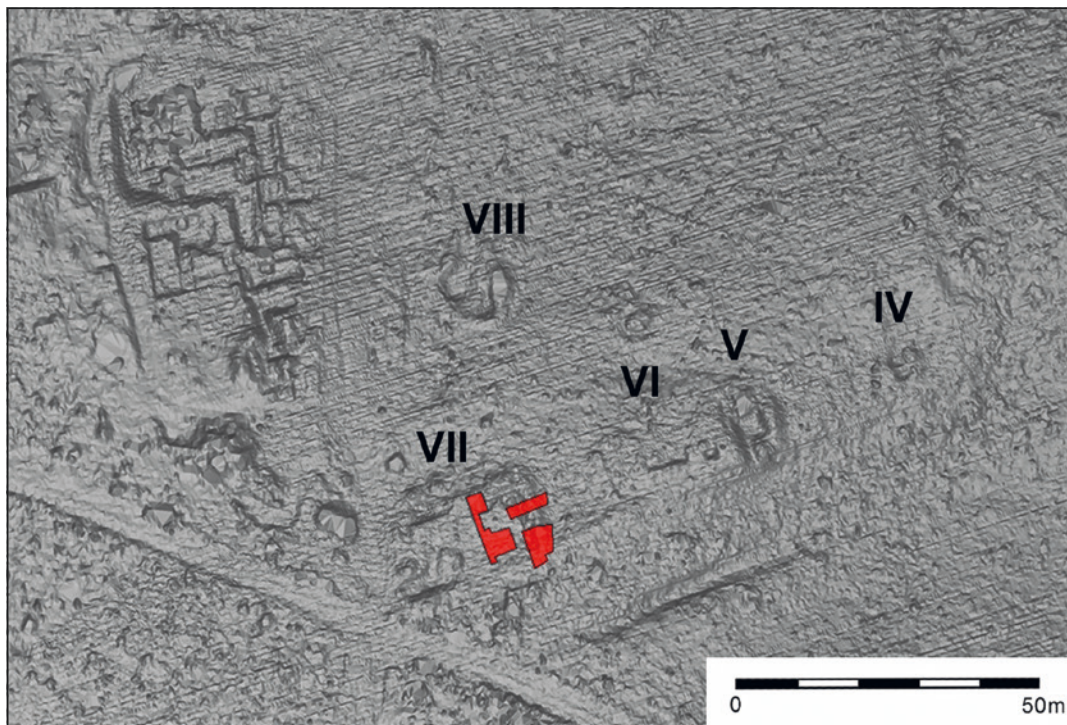


Abb. 3 Weiler (Lkr. Mainz-Bingen/D), *villa rustica* im Binger Wald. Südöstlicher Teil des Hofareals im Airborne Laserscan mit Hauptgebäude (links) und Nebengebäuden IV-VIII. – Rot: Grabungsflächen 2016. – (Grafik ©GeoBasis-DE/LVermGeoRP 2016, dl-de/by-2-0, www.lvermgeo.rlp.de, verändert durch A. Heising).



Abb. 4 Weiler (Lkr. Mainz-Bingen/D), *villa rustica* im Binger Wald. Nebengebäude VII: Blick von Norden auf die Grabungsfläche 2016. – (Foto S. Roth).

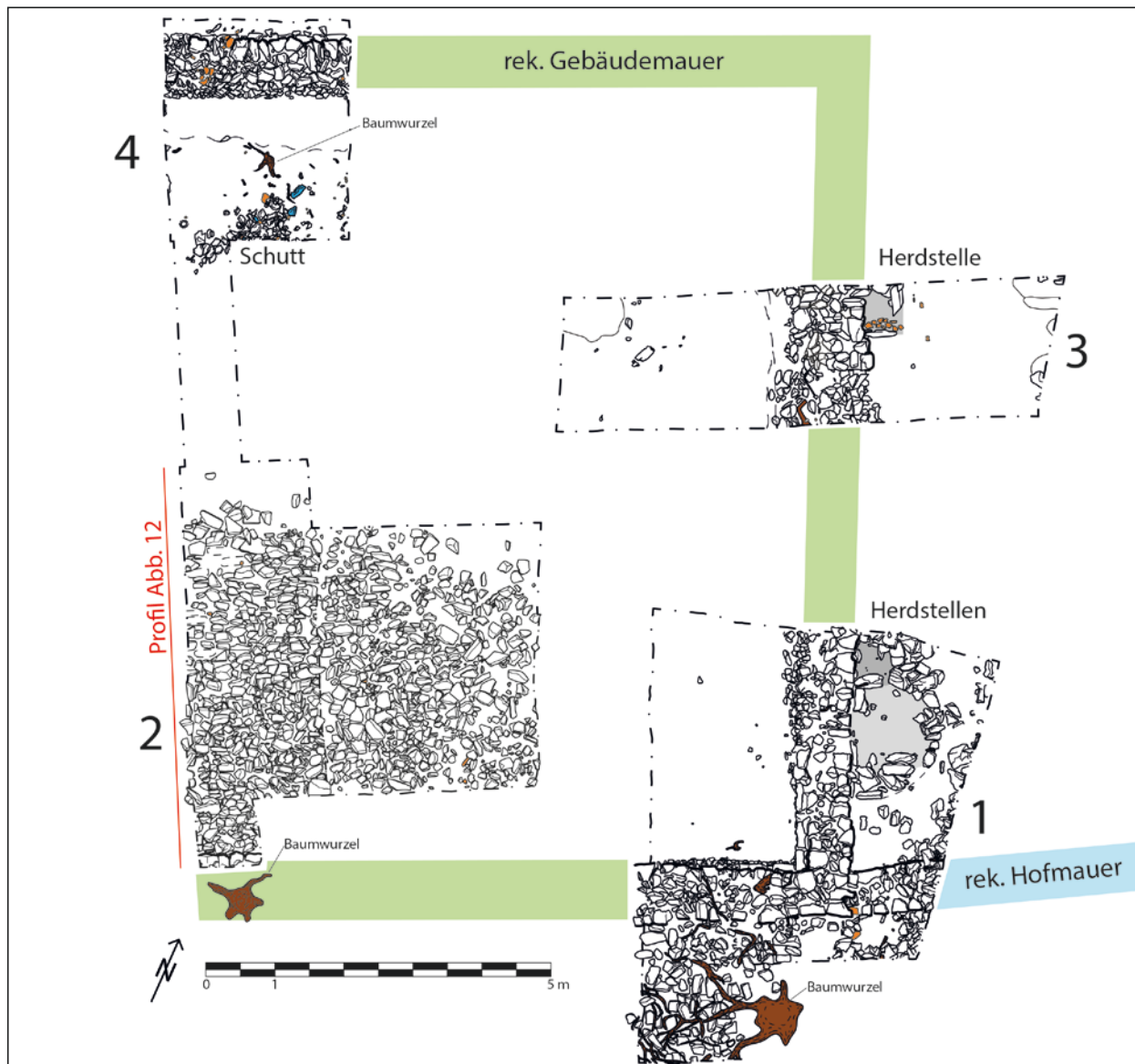


Abb. 5 Weiler (Lkr. Mainz-Bingen/D), *villa rustica* im Binger Wald. Nebengebäude VII: Grabungsplan 2016-2017 mit den Schnitten 1-4. – (Grafik M. Heuermann / Th. Langenhoff / S. Roth / L. Schönemann). – M. 1:100.

An Gebäude VII ergaben die Grabungsschnitte keine Hinweise auf Eingänge und keine Binnengliederung. Im Gebäudeinneren konnten lediglich die Überreste eines einzigen Baubefundes aufgedeckt werden. Dabei handelt es sich um das ca. 80 cm breite, mind. 1 m lange Fundament einer Struktur, die mit einem Abstand von nur 10 cm an die Innenseite des Südmauerfundaments angesetzt war und deren Oberkante auf Höhe des Fundamentvorsprungs lag (vgl. Profil **Abb. 12**). Die genaue Funktion der Struktur war nicht zu ermitteln – vielleicht diente sie zusammen mit den Fundamentabsätzen als Auflager für einen vom Erdreich abgesetzten Holzboden⁸.

Für einen ehemals abgesetzten Holzboden könnte auch sprechen, dass das antike Laufniveau im Gebäudeinneren anhand von Bodenverfärbungen kaum auszumachen war. Der Nutzungshorizont ließ sich nur in Schnitt 4 durch eine auflagernde, schwache Konzentration aus Taunusquarzit-, Schiefer- und Ziegelbruch erkennen, die auf ca. 1 m² erfasst wurde und den Eindruck von Schutt erweckte, der erst bei der Gebäudeaufgabe entsorgt worden war.



Abb. 6 Weiler (Lkr. Mainz-Bingen/D), *villa rustica* im Binger Wald. Nebengebäude VII: Mauerfundament in Schnitt 2. – (Foto L. Schönmann).



Abb. 7 Weiler (Lkr. Mainz-Bingen/D), *villa rustica* im Binger Wald. Verzahnung von Nebengebäude VII mit der Hofmauer in Schnitt 1. – (Foto S. Roth).

Auffällig war die Fundarmut – es konnten nur 43 meist sehr kleine Keramikfragmente innerhalb des Gebäudes geborgen werden. Entweder bestand das Gebäude also nur kurze Zeit oder seine Funktion verursachte einen geringen (keramischen) Fundanfall, wie dies beispielsweise bei einer Wagenremise oder einer Scheune vorstellbar ist. Eine dauerhafte Nutzung als Stall ist ausgeschlossen, da sich die Phosphatwerte innerhalb des Gebäudes nicht signifikant von den Probenwerten außerhalb unterschieden⁹.

Neben der Keramik fehlten auch die zu erwartenden Mengen an Dachziegeln oder Dachschieferplatten. Entweder wurden diese bei Aufgabe des Gebäudes zur sekundären Verwendung entfernt oder das Dach war mit Holzschindeln oder Stroh gedeckt. Größere Mengen an Eisennägeln, die für die Befestigung von Schindeln nötig gewesen wären, fehlten jedoch ebenfalls.

Offenbar wurde das Gebäude zum Ende seiner Nutzungszeit geräumt und alle noch brauchbaren Materialien (Holzboden, Dachkonstruktion) ausgebaut.

Die einzigen in den Schnitten erfassten Aktivitätszonen zeigten sich außerhalb des Gebäudes. In Schnitt 3 wurde eine mit Ziegelbruch ausgelegte, an die Außenwand angesetzte Herdstelle teilweise aufgedeckt (**Abb. 8**), in Schnitt 1 ebenfalls eine Herdstelle mit drei rekonstruierbaren Phasen (**Abb. 9**). Diese hatte man wohl im Windschatten der (vielleicht schon ruinösen) Gebäudemauer angelegt. Die vergleichsweise geringen Mengen an Holzkohle und die sehr schwache Verziegelung deuten darauf hin, dass die Installationen nicht allzu intensiv genutzt worden sein dürften.

Abb. 8 Weiler (Lkr. Mainz-Bingen/D), *villa rustica* im Binger Wald. Herdstelle in Schnitt 3 außerhalb von Nebengebäude VII. – (Foto A. Heising).



Abb. 9 Weiler (Lkr. Mainz-Bingen/D), *villa rustica* im Binger Wald. Herdstellen in Schnitt 1 außerhalb von Nebengebäude VII. – (Foto S. Roth).



In allen vier Schnitten, sowohl außerhalb des Gebäudes über den Herdstellen als auch im gesamten Innenraum, wurde flächig Steinversturz angetroffen. Dieser hatte sich bis in den geogenen Boden, einen Pseudogley mit Eisenkonkretionen, eingedrückt. Vor allem im Innenraum (Schnitt 2) war der Versturz sehr massiv. Wie sich im Laufe der Grabung herausstellte, handelte es sich hier um die im Verbund umgefallene Süd-mauer des Gebäudes.

Eine genaue Datierung von Nebengebäude VII ist aufgrund der wenigen Keramikfunde (**Abb. 10**) problematisch, sodass lediglich ein grober Nutzungszeitraum angegeben werden kann¹⁰. Der Großteil der Keramik stammt aus der Mitte des 2. und dem 3. Jahrhundert. Die Grundlage dieser Datierung bilden vier Topf-Randscherben der Form Niederbieber 89 aus dem Steinversturz (**Abb. 10, 5-8**) sowie das Fragment

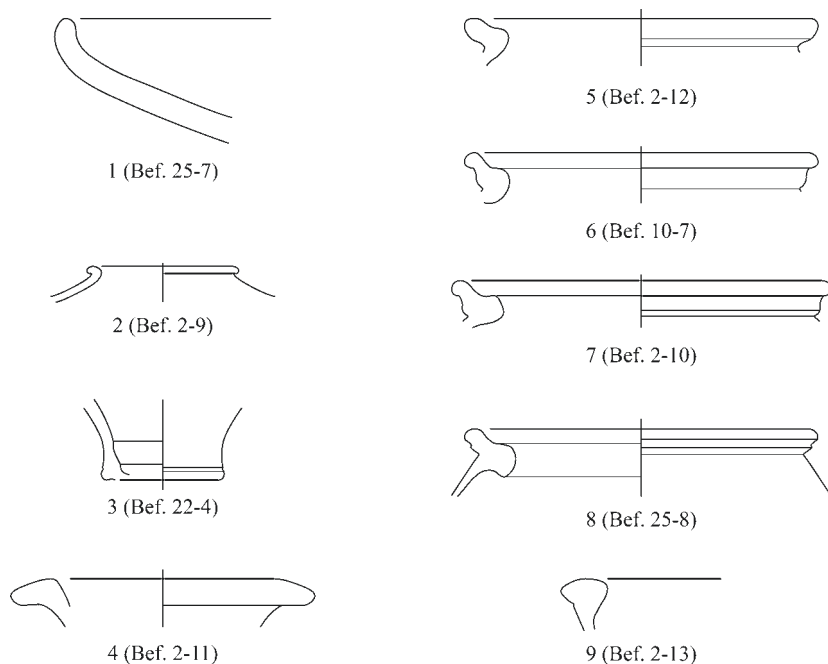


Abb. 10 Weiler (Lkr. Mainz-Bingen/D), *villa rustica* im Binger Wald. Keramikfunde aus dem 2.-4. Jh. aus Nebengebäude VII: **1** Terra Sigillata. – **2-3** Glanztonware. – **4** oxidierend gebrannte Ware. – **5-8** sog. Urmitzer Ware. – **9** sog. Mayener Ware. – (Grafik Th. Langenhoff). – M. 1:3.

eines Terra Sigillata-Tellers der Form Drag. 32, das auf dem Nutzungshorizont im Inneren des Gebäudes lag (**Abb. 10, 1**). Einzig die Scherbe einer Schüssel der Form Alzei 28, die in die Mitte des 4. Jahrhunderts eingeordnet wird, fällt zeitlich aus dem Rahmen (**Abb. 10, 9**). Sie stammt aus dem Steinversturz über den Herdstellen außerhalb des Gebäudes. Auch wenn die Fundzahlen gering sind, fällt der im Vergleich zum übrigen Villenareal recht frühe zeitliche Schwerpunkt auf. Es ist daher ziemlich wahrscheinlich, dass Nebengebäude VII bereits vor dem Ende der Gesamtanlage aufgegeben wurde, die den Keramikfunden zufolge bis ins mittlere 5. Jahrhundert genutzt wurde.

DIE UMGESTÜRZTE MAUER – FALLVORGANG UND HÖHENREKONSTRUKTION

Im Zuge der Grabungskampagne wurde die umgestürzte Südmauer von Nebengebäude VII erfasst. Neben einer umgestürzten Risalitwand der *villa* von Newel (Lkr. Trier-Saarburg/D)¹¹ und einem außergewöhnlichen Architekturbefund aus Mainz-Gonsenheim¹² handelt es sich damit um einen weiteren dokumentierten römischen »Mauerfall« in Rheinland-Pfalz. Spätestens nach der Vorlage der herausragenden Befunde umgestürzter römischer Mauern aus Rottweil und Oberndorf-Bochingen (Lkr. Rottweil/D) durch C. S. Sommer ist dieses Phänomen Gegenstand einer ausführlichen Forschungsdiskussion¹³. Diese hat nicht nur deutlich gemacht, dass umgestürzte Gebäudemauern aus römischen Kontexten keine Seltenheit darstellen¹⁴, sondern revolutionierte den Erkenntnisstand zur Rekonstruktion von Gebäudehöhen in den Nordwestprovinzen¹⁵. Eine schmale Mauer gilt seither nicht mehr als Indikator für eine geringe Gebäudehöhe, fehlende Zwischengeschosse und damit mangelnde Qualität des lokalen Bauhandwerks. Befunde umgestürzter Mauern werfen die Frage nach Ursache und Ablauf des Fallvorgangs auf. Als mögliche Auslöser müssen sowohl natürliche als auch durch den Menschen ausgelöste Prozesse in Betracht gezogen werden, wobei eine Kombination beider im Einzelfall möglich sein kann¹⁶.



Abb. 11 Weiler (Lkr. Mainz-Bingen/D), *villa rustica* im Binger Wald. Umgestürzte Mauer in Nebengebäude VII: Im Vordergrund sind die einzelnen Steinlagen unter dem überdeckenden Schutt zu erahnen. Übersicht von Schnitt 2 mit Blick nach Osten. – (Foto A. Heising).

Entsprechend den hier grob angerissenen Fragestellungen wird der Befund aus Weiler bei Bingen im Folgenden ausgewertet und im Detail diskutiert. Die Mauer konnte ausschnitthaft auf einer Fläche von 20 m² im Innenraum des Gebäudes *in situ* liegend dokumentiert werden. Es handelte sich dabei um Teile der inneren Mauerschale und einige Steine der Hinterfüllung. Die äußere Mauerschale war nicht mehr erhalten und fiel demnach entweder dem nachantiken Steinraub zum Opfer oder wurde vor dem Fall abgesprengt und kam außerhalb des Gebäudes bzw. des Hofareals zu liegen. Die Lagen der Innenschale waren dagegen in den Innenraum verkippt und z. T. stark verkeilt erhalten.

Darüber lag eine noch etwa 20 cm starke Steinschuttschicht, wohl überwiegend Reste des ehemaligen Mauerkerne. Der an anderer Stelle des Nebengebäudes belegte Kalkmörtel war aufgrund des sauren Waldhumus im umgestürzten Teil der Mauer nicht mehr nachzuweisen.

Um die archäologische Substanz zu schonen, wurde der überdeckende Steinschutt lediglich auf einer Breite von 2 m am Nordwestrand von Schnitt 2 abgenommen. Im Planum lag nun die Rückseite der inneren Mauerschale frei; die einzelnen Steinlagen waren hier einigermaßen gut zu erkennen (**Abb. 11**). Mögliche Hinweise auf Maueröffnungen wie Fenster, auf Zwischengeschosse oder eine architektonische Gliederung der Wand zeigten sich nicht.

Im Anschluss wurde ein 1 m breiter Profilgraben durch die Schale angelegt, in dem der Befund der umgestürzten Mauer auf seiner gesamten Länge erfasst werden konnte. Der Mauerversturz begann direkt an der Innenkante der hier noch zwei Lagen hoch erhaltenen Südmauer. In Richtung Innenraum brach der Versturz unregelmäßig ab, sodass es sich hier nicht um den oberen Mauerabschluss handelte und daher auch keine Aussagen zu Dachform und -konstruktion möglich sind.



Abb. 12 Weiler (Lkr. Mainz-Bingen/D), *villa rustica* im Binger Wald. Profil durch die umgestürzte Mauer in Nebengebäude VII: Westprofil Schnitt 2. – (Grafik L. Schönemann).

Auf einer Länge von 5,10 m waren mind. 40 Steinlagen der inneren Schale erhalten, wobei fünf Steinlagen beim Anlegen der Profile abgenommen werden mussten (**Abb. 12**). Zuzüglich der erhaltenen Höhe der zwei aufgehenden Mauerlagen von etwa 0,36 m ergibt sich somit ein Maß von 5,46 m, das jedoch nicht als minimale Höhe des aufgehenden Mauerwerks interpretiert werden darf, wie es bei vergleichbaren Befunden oft geschieht (s. **Anhang**). In den meisten Fällen wird die Länge der verstürzten Mauer mit der Mauer- bzw. der Gebäudehöhe gleichgesetzt. Da jedoch keine Wand ohne Streckung oder Stauchung umgefallen ist, muss zuerst der individuelle Fallvorgang rekonstruiert und auch nachfolgende taphonomische Prozesse berücksichtigt werden, bevor man aus all diesen Faktoren das ursprüngliche Höhenmaß einer Mauer bestimmen kann. Anschauliche Rekonstruktionen von Fallvorgängen römischer Mauern wurden z. B. für die Befunde aus Meonstoke (Hampshire/GB) und Rottweil vorgelegt¹⁷.

Auch im Binger »Fall« zeigte sich: Was im Profil auf den ersten Blick den Anschein einer beim Fallvorgang mehr oder weniger regelhaft horizontal auseinandergedrifteten Mauer erweckte, entpuppte sich bei eingehender Bearbeitung als Abfolge einzelner, in sich leicht nach unten durchgebogener Mauerpakete. Die Schauseiten von bis zu acht Lagen der Innenschale erscheinen jeweils gleich orientiert. Im Anschluss folgt das nächste Paket mit in sich einheitlich orientierten Lagen, das von dem vorhergehenden Paket durch eine Lücke getrennt ist oder dieses überlagert (**Abb. 13**).

Dieser Umstand erklärt sich nur dadurch, dass sich die Mauer zum Zeitpunkt ihres Sturzes noch im Mörtelverbund befand und dieser den Kräften, die beim Fall und dem anschließenden Aufprall wirkten, nicht standhielt und gleich an mehreren Stellen brach. Das unterste Paket kam direkt am Fuß der Mauer und auf der ihr vorgelagerten steinernen Struktur zu liegen. Die übrigen Teile drückten sich leicht in den Untergrund des Innenraums.

In Kombination mit dem Fallvorgang erschweren auch die nachfolgenden taphonomischen Prozesse die Rekonstruktion der ursprünglichen Höhe der Mauer: So löste sich der ehemals erhaltene Mörtel durch die Bodenlagerung auf, wodurch es zu gewissen Setzungen zwischen den einzelnen Lagen der Mauerpakete gekommen sein dürfte. Aus diesem Grund erschien es sinnvoll, als einziges unverändertes Maß die Schauseiten der inneren Schalsteine zu identifizieren und ihre Höhen zu addieren, um so ein erstes Mindestmaß für die umgefallene Mauerhöhe zu erhalten. Im Fall der Binger Mauer mit ihren unregelmäßig gebrochenen Taunusquarziten war es vergleichsweise schwierig, die Schauseiten im umgestürzten und mörtellosen Zustand eindeutig auszumachen, zumal einige Schalsteine aus dem Profil gebrochen waren und man nur die Abdrücke der Steine messen konnte. Trotzdem ist es dadurch gelungen, die minimale zu errechnende Höhe des umgestürzten Mauerteils von 3,50 m zu bestimmen, die sich allein durch die reinen Steinlagen ergibt¹⁸.

Dazu muss dann noch die Höhe der Mörtellagen addiert werden. Als Anhaltspunkt für die Stärke der Mörtellagen konnte auf den noch aufrecht stehenden Teil der Mauer zurückgegriffen werden. Trotz des

Abb. 13 Weiler (Lkr. Mainz-Bingen/D), *villa rustica* im Binger Wald. Profil durch die umgestürzte Mauer in Nebengebäude VII: schematische Darstellung der Mauerpakete: **a** Ausschnitt aus dem Westprofil Schnitt 2. – **b** hervorgehobene Schauseiten der Schalsteine. – **c** schematische Darstellung der Schalsteine in den Mauerpaketen. – (Grafik M. Heuermann / L. Schönemann).



teils uneinheitlichen Mauerwerks, aufgrund dessen an manchen Stellen stärkere Mörtelpartien eingebracht wurden, lag der Abstand zwischen den Steinlagen im Mittel zwischen 2 und 3 cm. Unter Annahme der geringeren Mörteldicke von 2 cm liegt die minimale rekonstruierbare Höhe der umgestürzten 40 Steinlagen somit bei $3,50 + 41 \times 0,02 = 4,32$ m. Zuzüglich der 0,36 m Höhe des Aufgehenden (vgl. **Abb. 6**) muss die Mauer mind. 4,68 m hoch gewesen sein. Da der obere Mauerabschluss nicht erhalten ist, kann dieser Wert jedoch eindeutig höher angesetzt werden. Zudem sollte in Betracht gezogen werden, dass es sich bei der Oberkante des heute erhaltenen aufgehenden Mauerwerks nicht zwingend um die antike Bruchkante der umgefallenen Mauer handeln muss. Prinzipiell könnte die Mauer auf jeder Höhe gebrochen sein und wäre aufgrund ihres Gewichts trotzdem direkt am Mauerfuß zu liegen gekommen¹⁹. Über den Verbleib möglicher weiterer aufgehender Mauerlagen könnte in diesem Fall keinerlei Aussage getroffen werden.

MÖGLICHE URSACHEN DES MAUERSTURZES

Aufschlussreich ist der Vergleich des Befundes von Weiler mit anderen »Mauerfällen« (s. **Anhang**). In der laufenden Diskussion um umgestürzte Mauern hat sich herauskristallisiert, dass die Fundamenttiefe ein besserer Indikator für die Höhenentwicklung römischer Gebäude zu sein scheint als die früher favorisierte Fundament- oder Mauerbreite. Trotzdem werden die Fundamenttiefen bei Grabungen noch nicht so konsequent erfasst, wie es nötig wäre²⁰. Dazu treten einige natürliche Faktoren, die bisher ebenfalls kaum systematisch dokumentiert wurden, von denen aber die Standfestigkeit von Gebäuden erheblich abhängen kann, so u. a. die Bodenart oder das Bodenrelief.

Am Gebäude aus Weiler fällt die niedrige Fundamenttiefe von nur 0,47 m auf; vergleichbare Fundamenttiefen liegen sonst nur bei Hofmauern vor, die oberirdisch kaum mehr als 2,0 m hoch waren (Kat. 12-15. 25). Das Extrem könnte auf den anstehenden Pseudogley zurückzuführen sein, einen Stauwasserboden, bei dem es durch Einschlämmen des Tons aus dem Oberboden zu einer starken Bodenverdichtung kam. Schon bei der Grabung fiel der extrem harte Boden auf. Aufgrund der hohen Tragfähigkeit dieses Bodentyps dürfte das relativ schwache Fundament also nicht dafür verantwortlich zu machen sein, dass es letztlich zum Mauersturz kam. Vielmehr spricht der fehlende obere Mauerabschluss dafür, dass die Mauer bereits vor ihrem Fall ruinös und dadurch anfällig für Witterungseinflüsse war²¹. Was schlussendlich zum eigentlichen Sturz führte, ist nicht mehr eindeutig zu klären. Wahrscheinlicher als eine Naturkatastrophe oder menschliches Eingreifen erscheinen aufgrund der Befundsituation natürliche Verfallsprozesse und der Zahn der Zeit.

ZUSAMMENFASSUNG UND FAZIT

Ziel der Grabungskampagne in der *villa* von Weiler im Binger Wald war es, die Funktion, Datierung und Erhaltung von Nebengebäude VII zu klären. Aussagen zur näheren Funktion des Gebäudes sind aufgrund der bisher fehlenden Innen- und Fassadengliederung und der relativen Fundleere in den Grabungsschnitten nicht möglich. Die Fundarmut, die vielleicht mit einer kurzen Nutzungszeit oder einer Räumung des Gebäudes bei Auflassung erklärt werden könnte, lässt lediglich eine grobe Datierung in das 2.-4. nachchristliche Jahrhundert zu.

Mit der Auswertung des Befundes der umgestürzten Mauer konnte ein weiterer Beitrag zur Rekonstruktion von Gebäudehöhen im Kontext ländlicher Einzelsiedlungen geleistet werden. Die ursprüngliche Höhe von Nebengebäude VII ist mit minimal 4,68m anzunehmen, wobei keinerlei Aussagen zu einer möglichen Mehrgeschossigkeit oder der Art der Dachkonstruktion getroffen werden können.

Das Gebäude wurde nach seiner Aufgabe und der möglichen Demontage des Daches wahrscheinlich Opfer natürlichen Verfalls. Wie lange dieser Prozess dauerte, muss offenbleiben. Jedoch ist davon auszugehen, dass Nebengebäude VII noch vor der Auflassung des gesamten Villenareals aufgegeben wurde.

ANHANG: KATALOG UMGESTÜRZTER MAUERN IN LÄNDLICHEN EINZELSIEDLUNGEN (VILLAE)

Der vorliegende Auswahlkatalog entspricht dem Forschungs- und Literaturstand (August 2018) zu umgestürzten Stein- und Ziegelwänden im Kontext ländlicher Einzelsiedlungen aus den Grenzprovinzen Britannia, Germania inferior und superior sowie Raetia²². Aufgeführt sind ausschließlich Steinmauern, die als tatsächlich umgestürzt identifiziert werden konnten²³. Nicht berücksichtigt wurden Fachwerkwände und flächig erhaltene Wandmalerei in Versturzlage²⁴.

Die Angaben im Katalog entsprechen der zitierten Literatur, logische und rechnerische Ergänzungen wurden gegebenenfalls vorgenommen und mit einem Asterisk* gekennzeichnet. Es erfolgte keine Neubenenennung; Anmerkungen wurden kenntlich gemacht.

01 Batten Hanger (West Sussex/GB) »Hall«

Funktion: Nebengebäude.

Datierung: Ab Ende 4./Anfang 5. Jh.

Typ/Aufbau/Innenraum: Hallenbau mit abgegrenztem Raum (Innenmaße 10 m × 5 m) im westl. Innenraum, L. 31,6 m, B. 11,5 m.

Umgestürzte Mauer: O-Giebelwand.

Fundament: B. 0,65 m.

Höhe rekonstruiert: 10 m.

Gebäudehöhe/Dach: Giebel bei 10 m, Traufe bei ca. 4 m, Dachneigung 45°.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Zentrale Türöffnung in der Giebelfront (B. 2,3 m, H. 3 m), wohl mit hölzernem Türsturz. Über der Tür eine Öffnung (B. 1,2 m, H. 1,5 m, Fenster?), wahrscheinlich ebenfalls mit hölzernem Sturz. Fassadengliederung durch unterschiedliche Steinarten und Ziegeldurchschüsse. 2. Ge-

schoss mögl.

Literatur: Kenny u. a. 2016.

02 Bietigheim-Bissingen (Lkr. Ludwigsburg/D) Gebäude XIII

Funktion: Halle/Speicherbau?

Datierung: 2. Jh.?

Typ/Aufbau/Innenraum: L. 46,6 m, B. 13,8 m.

Umgestürzte Mauer: N- und W-Wand. Zweischalenmauerwerk. **Mauerstärke:** D. 0,9 m. **Höhe erhalten:** Bis zu 3 Lagen (je 0,08-0,14 m). **Horizontale:** 44 Steinlagen (je 0,08-0,14 m).

Höhe rekonstruiert: 3,76-6,58 m* (errechnet).

Gebäudehöhe/Dach: Mind. 3,76-6,58 m*. Traufe bei ca. 5-6 m, Dachneigung nicht bestimmbar.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Gliederung und Geschosse nicht nachgewiesen.

Fallvorgang: Brand als Ursache anzunehmen (größere Mengen Brandschutt). Sturz durch unterschiedliche Zugbelastung des Mauerwerks beim Niederbrennen des Gebäudes. Fallrichtung durch minimale Neigung des Baugrundes in einer Senke bedingt.

Literatur: Stork 1986; 1988.

03 Borg (Lkr. Merzig-Wadern/D) Nebengebäude 1

Funktion: Getreide-/Lebensmittellager?

Datierung: 3./4. Jh. - Anfang 5. Jh. (Steinbauphase 3).

Typ/Aufbau/Innenraum: L. 22 m, B. 19 m.

Umgestürzte Mauer: W-Giebelwand. Zweischalenmauerwerk, Kalkstein.

Höhe rekonstruiert: Mind. 3,5-4 m (Höhe Fenster über Bodenniveau).

Gebäudehöhe/Dach: Mind. 3,5-4 m*.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Ein Bogenfenster aus Sandstein im W-Giebel.

Literatur: Birkenhagen 2016.

04 Carsington (Derbyshire/GB) Hauptgebäude

Datierung: 4. Jh.

Typ/Aufbau/Innenraum: Mind. Dreigliederung mit Annex, L. 23,8 m, B. 9,2 m.

Umgestürzte Mauer: NO-Giebelwand. Zweischalenmauerwerk. **Mauerstärke:** D. 0,58-0,59 m.

Fundament: B. 0,7 m, T. 0,6-0,8 m. **Höhe erhalten:** 2-3 Lagen. **Horizontale:** 11,5 m.

Höhe rekonstruiert: 11,5 m.

Gebäudehöhe/Dach: Giebel bei 11,5 m, Dachneigung 40°, ziegelgedeckt.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Gliederung nicht nachgewiesen. 2. Geschoss mögl.

Literatur: Ling/Courtney 1981; Ling 1990; 1992.

05 Cold Knap (Wales/GB) Westgebäude

Funktion: Hauptgebäude/*mansio*?/Metallhandwerk.

Datierung: Ende 3. Jh.

Typ/Aufbau/Innenraum: Courtyard-villa.

Umgestürzte Mauer: Außenschale S-Wand 058 (Raum G), S-Terrassenmauer 371 (vor Gebäudefront). Mörtelverbund angenommen, Fundament gemörtelt.

Mauerstärke: D. 0,45-0,6 m. **Horizontale:** Raum G: 2,25 m? Terrassenmauer: 10 Lagen.

Gebäudehöhe/Dach: Dachkonstruktion aus Eichenholz, unterschiedliche Dachneigungen angenommen, ziegelgedeckt.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Raum G: ehem. doppelter Ziegeldurchschuss (Lücke auf halber Höhe des erhaltenen Wandstücks). Terrassenmauer: mit zentralem Zugang und Plattenabdeckung, durch verschiedene Materiallagen dekorativ gestaltet. Keine Hinweise auf Geschosse, Treppenhäuser mögl.

Literatur: Evans/Dowdell/Thomas 1985.

06 Dewlish (Dorset/GB) Hauptgebäude

Datierung: Frühes 4. Jh.

Typ/Aufbau/Innenraum: Palastartige villa.

Umgestürzte Mauer: Fundlage im Bereich/nahe Korridor 12*.

Gebäudehöhe/Dach: Dachneigung nicht bestimmbar.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Halbrunder Ziegelbogen mit darüber liegendem Vorsprung.

Literatur: Putnam/Rainey 1975; Hewitt/Cammegh 2015.

07 Dicket Mead (Hertfordshire/GB) Gebäude 2

Funktion: Wohngebäude.

Datierung: Anfang 3. Jh. - 350/360, danach Weiternutzung.

Typ/Aufbau/Innenraum: Dreischiffiges Gebäude mit Badetrakt am SO-Ende.

Umgestürzte Mauer: SW-Wand des *praefurniums* im Badetrakt. Zweischalenmauerwerk.

Höhe rekonstruiert: 2,13 m.

Gebäudehöhe/Dach: Dachneigung nicht bestimmbar.

Literatur: Rook 1987.

08 Drayton Roman villa II (Oxfordshire/GB) Hauptgebäude

Datierung: 1.-4. Jh. Mögl. Weiternutzung bis in angelsächsische Zeit.

Typ/Aufbau/Innenraum: »Winged corridor villa« mit von Nebengebäuden begrenztem Wirtschaftshof.

Umgestürzte Mauer: W- und O-Wand von Raum 4a (Badetrakt). Zweischalenmauerwerk, gemörtelt. 7. Lage der W-Wand in Fischgrät, im oberen Bereich der O-Wand Kalktuffblöcke. Ungemörteltes Fundament. **Mauerstärke:** D. 0,6-0,8 m.

Fundament: B. 0,6 m. **Höhe:** 4 Lagen erhalten (0,5 m); **Horizontale:** W-Mauer: 9 Lagen. O-Mauer: mind. 15 Lagen.

Höhe rekonstruiert: 1,5-2,8 m.

Gebäudehöhe/Dach: Dachneigung nicht bestimmbar, ziegel- und schiefergedeckt.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Innenseite mit Lagen aus *opus signinum*, Ziegeln und dekoriertem Wandputz gegliedert.

Fallvorgang: Natürlicher Verfall (ruinöser Zustand vor Sturz durch nistende Eulen belegt).

Literatur: Cooper u. a. 1989; Pollard 1991; 1992; Connor 1993; 1994.

09 Feltwell (Norfolk/GB) Wohngebäude

Datierung: 4. Jh.

Typ/Aufbau/Innenraum: »Cottage-type« villa mit 5 aneinandergereihten Räumen, vorgelagertem Korridor, zentralem Eingang und lisenenartigen Stützpfählern an den Ecken der Außenwände.

Umgestürzte Mauer: Innenwand 360 zwischen Raum 5 und 6. Gemörtelt, Mauerfuß verbreitert?

Fundament: B. 0,8m. **Höhe erhalten:** 0,32m*. **Horizontale:** 1,93m* (errechnet).

Höhe rekonstruiert: Mind. 2,25m*. Nicht komplett aufgedeckt.

Gebäudehöhe/Dach: Mind. 2,25m. Dachneigung nicht bestimmbar, wohl ziegelgedeckt.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Mind. 2 Ziegeldurchschüsse. Mehrgeschossigkeit angenommen.

Literatur: Gurney 1986.

10 Grenzach-Wyhlen (Lkr. Lörrach/D) Gebäude D

Funktion: Befahrbarer Speicherbau/Wagenremise.

Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. - Ende 3. Jh.

Typ/Aufbau/Innenraum: Rechteckbau mit zwei großen, durch einen Mittelgang getrennten Außenräumen und zwei einander gegenüberliegenden Toren. L. 20,6m, B. 14,8m.

Umgestürzte Mauer: W-Außenmauer. Zweischalenmauerwerk. **Mauerstärke:** D. 0,76-0,87m.

Fundament: B. 0,81-0,84m, T. 1,2-1,3m. **Höhe erhalten:** 0,5m. **Horizontale:** L. 3,50m, B. 6,10m (27-28 Lagen). Ca. 1m breite Lücke zwischen aufgehender Mauer und umgestürztem Teil (moderne Störung).

Höhe rekonstruiert: Mind. 5m.

Gebäudehöhe/Dach: Mind. 5m*. Dachneigung nicht bestimmbar, ziegelgedeckt.

Fallvorgang: Längerer ruinöser Zustand des Gebäudes (Lehmschicht, abgelagerte Tierknochen) nach Einsturz des Dachs (mögl. Brand). Ungleichmäßige Gewichtsverteilung auf Fundament, Neigung in Richtung Innenraum.

Fallvorgang: Mauer dabei in 4 »Mauerzonen« zerbrochen, Außenschale nach außen, Innenschale und Mauerkerne nach innen gefallen. Langsamer Prozess, einzelne Stadien des Verfalls nicht mit Sicherheit zu bestimmen.

Literatur: Blöck 2008; 2009; 2016; Lieb 2016.

11 Hechingen-Stein (Zollernalbkreis/D) Gebäude M

Funktion: Speicherbau?

Datierung: Nicht näher datierbar.

Typ/Aufbau/Innenraum: Mittiger Zugang in O- (und W-?)Wand. Drainagegraben (B. 0,80m) zwischen N-Giebelwand und Innenraum. Keine Hinweise auf Quer- oder Binnenmauern (antikes Nutzungsniveau nicht erh.). L. 20m, B. 17m.

Umgestürzte Mauer: N- und S-Giebelwand. Zweischalenmauerwerk. **Mauerstärke:** D. 0,8-1,6m.

Fundament: B. 0,9-1,6m **Höhe erhalten:** 1,4m (bis zu 6 Lagen, NO-Ecke). **Horizontale:** 15m. Spreizung der Mauer beim Fall um 30%.

Höhe rekonstruiert: 14m.

Gebäudehöhe/Dach: S-Giebel: H. 14m, Traufe bei ca. 8m. N-Giebel: H. ca. 12m, Traufe bei ca. 5-6m. Dachneigung etwas über 30° (40° im Befund).

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Lisenen in Richtung Hang. N-Giebelwand: mit Konsolsteinen und Ab-

deckplatten gegliedert. S-Giebelwand: 4 Reihen mit insg. 6 Fenstern im oberen Giebelfeld, davon mind. ein Rundbogenfenster (0,6m×0,9m) und eine halbkreisförmige Öffnung, weitere Bögen als Blindfenster (0,6m×0,3m) ausgeführt, Gebäudewand kaum gegliedert, jedoch eine Reihe von ehem. 3 Fenstern (0,9m×1,6m) im oberen Bereich, Reste von Fugenstrich.

Fallvorgang: Aufgabe und Räumung des Gebäudes. Zunächst Sturz des N-Giebels in den Innenraum aufgrund von Hangwasser oder -rutsch, Dach war zu dieser Zeit noch weitgehend intakt. Danach Sturz des S-Giebels nach außen, mögl. bereits zu Beginn der Erdbewegungen. Fundamentabschnitte sackten nach unten weg, Aufgehendes stand schief. Weniger fest vermörtelte Teile der Mauern rissen durch Dynamik des Sturzereignisses auseinander.

Literatur: Kortüm 2011; 2012; 2013; 2015; 2016; 2017; frdl. Auskunft Dr. K. Kortüm und Th. Schlipf.

12 Hechingen-Stein (Zollernalbkreis/D) Binnenmauer H3

Typ/Aufbau/Innenraum: L. mind. 40m.

Umgestürzte Mauer: Binnenmauer im O und NO von Haus H. Zweischalenmauerwerk. **Mauerstärke:** D. 0,6-0,65m.

Fundament: B. 0,7m (gesetztes Fundament), B. 0,75m (Rollierung), T. 0,12m (gesetztes Fundament), T. 0,5m (Rollierung). **Höhe erhalten:** Bis zu 4 Lagen? **Horizontale:** 2,7-2,9m (19 Lagen oder komplett inkl. Ziegelabdeckung).

Höhe rekonstruiert: 2,3-2,35m (Einzelsteinmessung + Fugenzuschlag).

Gebäudehöhe/Dach: 2,3-2,35m.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Maueroberkante leicht abgeschrägt (nach außen oder innen?), mit *tegulae* und *imbrices* abgedeckt.

Fallvorgang: Kollaps durch instabilen Untergrund und hangabwärts laufendes Wasser in antikem Bachlauf. Streckung beim Fall.

Literatur: Schmidt-Lawrenz 2011; 2012; Kortüm/Schmidt-Lawrenz 2014; frdl. Auskunft Dr. K. Kortüm und Th. Schlipf.

13 Hechingen-Stein (Zollernalbkreis/D) Nördliche Hofmauer W2

Datierung: Münze (noch unbestimmt).

Typ/Aufbau/Innenraum: L. 55m.

Umgestürzte Mauer: N-Hofmauer. Zweischalenmauerwerk. **Mauerstärke:** D. 0,6-0,65m.

Fundament: B. 0,7m (gesetztes Fundament), B. 0,75m (Rollierung), T. 0,12m (gesetztes Fundament), T. 0,5m (Rollierung). **Höhe erhalten:** 1 Lage (z.T. bis 90° verkippt). **Horizontale:** Nicht ermittelbar.

Höhe rekonstruiert: Etwas über 2m. Höhe im Befund nicht ermittelbar.

Gebäudehöhe/Dach: Etwas über 2 m.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Mit Dachziegeln abgedeckt.

Fallvorgang: Verkippen der Hofmauer durch instabilen Untergrund und Bewegungen des Bodens. Fiel im Verband.

Literatur: Kortüm/Schmidt-Lawrenz 2014; Schmidt-Lawrenz 2015; frdl. Auskunft Dr. K. Kortüm und Th. Schlipf.

14 Heitersheim (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald/D) Hofmauer 496

Datierung: Tiberisch - Ende 3. Jh.

Umgestürzte Mauer: SW-Hofmauer* *der pars urbana*.

Fundament: B. ca. 0,8-1 m (Ausbruch). **Horizontale:** 4 bis max. 5 Lagen auf der Innenseite.

Fallvorgang: Hangabwärts verstimmt*.

Literatur: Allewelt/Kortüm/Nuber 1993; 1994; Blöck 2016; frdl. Auskunft Dr. G. Seitz.

15 Lauffen am Neckar (Lkr. Heilbronn/D) Jüngere Hofmauer M30

Typ/Aufbau/Innenraum: L. 65 m.

Umgestürzte Mauer: Jüngere O-Hofmauer M30 (Versturz M30a). Zweischalenmauerwerk, gemörtelt, innere Mauerschale wg. Hangneigung 0,3 m tiefer gesetzt.

Mauerstärke: D. 0,8 m.

Fundament: T. 0,6 m.

Höhe rekonstruiert: 2,3 m.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Gliederung nicht nachgewiesen, keine Ziegelabdeckung vorhanden.

Fallvorgang: Gerader oberer Abschluss deutet auf Herabstürzen »en bloc« der kompletten Mauerkrone.

Literatur: Spitzing 1988.

16 Lebach (Lkr. Saarlouis/D) Gebäude 1

Funktion: Wirtschaftsgebäude/Scheune/Wohnhaus?

Datierung: Frühes 2. Jh. - spätes 4. Jh. (oder frühes 5. Jh.). Mauersturz Mitte 4. Jh.?

Typ/Aufbau/Innenraum: Dreischiffiges Gebäude mit zwei einander gegenüberliegenden Toren. L. 23 m, B. 12 m.

Umgestürzte Mauer: Alle vier Außenwände. Zweischalenmauerwerk.

Fundament: B. 0,7-1 m. **Horizontale:** 10 m.

Höhe rekonstruiert: 10 m.

Gebäudehöhe/Dach: Mind. 10 m* (12-13 m Giebelhöhe [Wanger 2017] bei 32° Dachneigung wie Lit. Kat. 23). Dachneigung nicht bestimmbar.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Tore (B. 2,5 m, H. 6,5 m) in den Längsseiten. 1 Rundbogenfenster in der S-Wand, 3 in der N-Wand (B. 0,9 m, H. 2 m).

Literatur: Miron 1990; Sommer 2002; Petit 2005; Wanger 2017.

17 Littlecote (Wiltshire/GB)

Datierung: Ab Mitte 2. Jh. Ausbau in Stein, ab Mitte 4. Jh. Niedergang. Weiternutzung bis ins 5. Jh.

Höhe rekonstruiert: Bis zu 6 m.

Gebäudehöhe/Dach: Bis zu 6 m*. Dachneigung nicht bestimmbar.

Literatur: Walters 1992.

18 Mageroy (Prov. Luxembourg/B) Annexgebäude I

Funktion: Wirtschaftsgebäude. Raum 1: temporäre Werkstatt/Metallverarbeitung/Wohnraum. Raum 2: befahrbare Scheune.

Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. - 1. Hälfte 3. Jh. Villenareal datiert Mitte 1. Jh. - Ende 4. Jh.

Typ/Aufbau/Innenraum: 2 einander gegenüberliegende, zentrale Tore (B. 2,8 m) im W-Vorraum 1 (3,3 m × 24,4 m). Raum 2: Balkenunterständler für erhöhte Fußbodenkonstruktion. L. 25,6 m, B. 17,2 m.

Umgestürzte Mauer: Zwischenwand von Raum 1 und 2 (»Giebelwand«?).

Höhe rekonstruiert: 4-5 m.

Gebäudehöhe/Dach: 4-5 m*. Dachneigung nicht bestimmbar, schiefergedeckt.

Literatur: Baltus/Casterman/Halbardier 2014; 2015.

19 Meonstoke (Hampshire/GB) »Aisled building«

Funktion: Nebengebäude?

Datierung: Nach Mitte 3. Jh. erbaut, Mitte 4. Jh. erweitert. Mauersturz 353 (*tpq* Münze).

Typ/Aufbau/Innenraum: Dreischiffiges Gebäude mit hypokaustiertem Raum. Erweiterung um 2,60 m nach SO. L. mind. 30 m, B. 15 m.

Umgestürzte Mauer: SO-Giebelwand. Gemörtelt. **Mauerstärke:** D. 0,8-1 m.

Fundament: B. ca. 1 m, T. 1 m. **Höhe erhalten:** Nur Fundament. **Horizontale:** Ca. 6 m.

Höhe rekonstruiert: 6,64 m.

Gebäudehöhe/Dach: Giebel bei 10,3-13,3 m, Dachneigung 47,5°.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: »Gestreifte« und »karierte« Fassadendekoration (abwechselnd geschichtete Lagen Flint, Ziegel und Mörtel). Halbrunde Bogenfenster (OG) und Blindarkaden (Giebelzone) mit Pilastern, Basen und Kapitellen. Vorsprünge zwischen Fenstern und Blindarkaden. Nur OG und Giebelzone erhalten. EG beim Fallvorgang wohl aufrecht stehen geblieben, 1,5 m breite Lücke zwischen ehem. Mauerverlauf und umgestürzter Wand*.

Fallvorgang: Ungeklärt (Weiternutzung aufgrund von durch den umgestürzten Mauerverbund stoßenden Pfostenlöchern belegt*).

Literatur: Frere 1990; King/Potter 1990; King 1996; Keevill 1995.

20 Neftenbach (Kt. Zürich/CH) Gebäude 24

Funktion: Nebengebäude. EG: Lagerraum? OG: Wohnraum?

Datierung: Frühestens spätes 2. Jh. zerstört.

Typ/Aufbau/Innenraum: Phase 1: großer S-Raum mit dreigeteilter Raumflucht im N. Phase 2: Unterteilung des S-Raums in mehrere Räume. L. 24 m, B. 18,1-19,4 m.

Umgestürzte Mauer: S-Wand 24.3 und O-Wand 24.4. Zweischalenmauerwerk. **Mauerstärke:** D. 0,6-0,7 m. **Höhe erhalten:** Nur Fundament. **Horizontale:** Ca. 6 m*.

Höhe rekonstruiert: Mind. 7,5 m.

Gebäudehöhe/Dach: Mind. 7,5 m. Dachneigung nicht bestimmbar.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Ca. 3,5 m Raumhöhe, Fensteröffnungen im OG. 10 Steinfundamente im S-Raum (Phase 1) Anzeiger für hölzernes OG?

Fallvorgang: Keine zweifelsfreie Aussage mögl., wohl natürliche Ursache.

Literatur: Rychener 1999.

21 Newel (Lkr. Trier-Saarburg/D) Hauptgebäude A

Datierung: 2. Jh. - Ende 4./Anfang 5. Jh.

Typ/Aufbau/Innenraum: Portikus-Risalit-Villa.

Umgestürzte Mauer: S-Außenwand, zugehörig zu den Räumen 3 (S-Risalit) und 5 (Hofbereich B). **Mauerstärke:** D. 0,65 m. **Horizontale:** Mind. 6 m* (bis Schnittende). Nicht vollständig ergraben.

Höhe rekonstruiert: Mind. 6 m*.

Gebäudehöhe/Dach: Mind. 6 m. Dachneigung nicht bestimmbar.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Mehrgeschossigkeit wird angenommen.

Literatur: Cüppers/Neyses 1971; Wightman 1970.

22 Oberndorf-Bochingen (Lkr. Rottweil/D) Gebäude 1

Funktion: Hauptgebäude.

Datierung: Mauersturz 246 (*tpq*).

Typ/Aufbau/Innenraum: Portikus-Risalit-Villa mit Steinkeller unter NW-Ende der *porticus*.

Umgestürzte Mauer: Rückwand der *porticus* im Bereich des Steinkellers. Zweischalenmauerwerk, gemörtelt. **Mauerstärke:** D. 0,8 m.

Fundament: B. 0,9-1,25 m, bis T. 1,3 m erhalten. **Höhe erhalten:** Nur Fundament und Kellerwand. **Horizontale:** 40 Lagen (ca. 4,5 m gemessen).

Höhe rekonstruiert: Ca. 4,8 m (berechnet).

Gebäudehöhe/Dach: Mind. 4,8 m. Dachneigung nicht bestimmbar, ziegelgedeckt.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Wandmalerei mit H. über 4 m.

Fallvorgang: Dach der *porticus* stürzte ein, Vorderseite der *porticus* mit Säulen stürzte nach hinten, Rückwand der *porticus* stürzte nach vorne.

Literatur: Kaiser 2018; frdl. Auskunft B. Kaiser.

23 Oberndorf-Bochingen (Lkr. Rottweil/D) Gebäude 3

Funktion: Nebengebäude.

Typ/Aufbau/Innenraum: Rechteckbau ohne Innengliederung. L. 18,20 m, B. 15,10 m.

Umgestürzte Mauer: Alle vier Außenwände (SW- und NO-Längswand, SO- und NW-Giebelwand). Zweischalenmauerwerk. **Mauerstärke:** D. 0,8-0,85 m.

Fundament: B. 0,9 m (gesetztes Fundament). B. 1 m (Rollierung), T. ca. 0,2 m (1 Lage, gesetztes Fundament), T. 0,5-0,65 m (Rollierung). **Höhe erhalten:** Mind. 2-3 Lagen (0,2-0,3 m). **Horizontale:** Max. 12 m. Traufe bei ca. 8 m, Streckung ca. 0,6 m. First bei ca. 13 m (rekonstr., ca. 1 m der Giebelspitze fehlt), Streckung ca. 0,1-0,2 m.

Höhe rekonstruiert: Traufe bei 7,6-7,7 m. First bei ca. 12,5 m.

Gebäudehöhe/Dach: Ca. 12,5 m. Dachneigung 33° (34° im Befund), ziegelgedeckt.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Profilierte Konsolsteine für Dachauflage. Tor mit Rundbogenabschluss. Fenster von unklarer Größe (vermutl. gegenüber dem Tor). Lüftungslöcher im oberen Gebäudeteil.

Fallvorgang: Fallursache unklar. Streckung der Mauer beim Fall.

Literatur: Sommer 2001b; frdl. Ausunft. Dr. K. Kortüm und Th. Schlipf.

24 Oberndorf-Bochingen (Lkr. Rottweil/D) Gebäude 4

Funktion: Nebengebäude.

Typ/Aufbau/Innenraum: Rechteckbau mit Toreinfahrt. L. 15 m, B. 10 m.

Umgestürzte Mauer: SW-Längswand und SO-Giebelwand. Zweischalenmauerwerk. **Mauerstärke:** D. 0,6 m.

Fundament: B. 0,9 m (gesetztes Fundament), B. 1-1,2 m (Rollierung), T. 0,5 m (gesetztes Fundament), T. 0,7 m (Rollierung). **Höhe erhalten:** Max. 1 Lage. **Horizontale:** Max. 8,1 m. Traufe bei 6,5-8,1 m, Streckung ca. 0,5 m. First nicht vorh.

Höhe rekonstruiert: Traufe bei ca. 6,9 m. First bei ca. 10,1 m (rekonstruiert).

Gebäudehöhe/Dach: H. mind. 6,8-7 m. Dachneigung nicht bestimmbar, ziegelgedeckt.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Toreinfahrt (B. 3 m, H. 5,5 m) mittig in der SW-Längswand, daneben zwei knapp 2 m hohe Bogenfenster. Zwischendecke fassbar (mind. 2 Geschosse).

Fallvorgang: Fallursache unklar. Streckung der Mauer beim Fall.

Literatur: Sommer 1995; frdl. Auskunft Dr. K. Kortüm und Th. Schlipf.

25 Oberndorf-Bochingen (Lkr. Rottweil/D) Hofmauer

Typ/Aufbau/Innenraum: Tor (B. 4 m) etwa mittig in der Mauer. L. 120 m.

Umgestürzte Mauer: SO-Hofmauer. Zweischalenmauerwerk. **Mauerstärke:** D. 0,6 m.

Fundament: B. 0,8m (gesetztes Fundament). B. 0,9m (Rollierung), T. ca. 0,2m (gesetztes Fundament), T. 0,3m (Rollierung). **Höhe erhalten:** Oberste Fundamentlage ragt leicht über Lauffhorizont hinaus. **Horizontale:** Kein Abschluss erkennbar.

Höhe rekonstruiert: Mind. 1,8m (Auszählung Mauersteine).

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Teilweise Ziegelabdeckung erhalten.

Fallvorgang: Sturz nach außen.

Literatur: Sommer 1997; Furger 2011; frdl. Auskunft Dr. K. Kortüm und Th. Schlipf.

26 Redlands-Farm-Stanwick (Northamptonshire/GB) Hauptgebäude

Datierung: 2. Jh. - Anfang/Mitte 5. Jh.

Typ/Aufbau/Innenraum: Portikus-Risalit-Villa/»winged-villa«. Vorgängerbau: Mühle (Phase 1). L. 30,94m (B. O-Giebelwand 4,5m), B. 12,90m.

Umgestürzte Mauer: Rückwärtige Giebelwände 1124 (W) und 1063 (O) der Risaliten (Räume 1118 und 1122) und SO-Ecke von Raum 1116 mit Mauern 1051 und 1055. Zweischalenmauerwerk. **Höhe erhalten:** 0,8m (Risalit). **Horizontale:** 6,4m nach Auseinanderdriften beim Fall (O-Giebelwand 1063).

Höhe rekonstruiert: Rückwärtige Giebelwände: 6,5m (O-Giebelwand 1063, urspr. H. ca. 5,7m). SO-Ecke von Raum 1116: 2,61-3,6m angenommen (evtl. Niveau des zweiten Stocks?).

Gebäudehöhe/Dach: First bei 6,5m. Dachneigung 22,5°.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Vorkragende *tegulae* und *imbrices* im oberen Teil der Mauer. Zentrales Rundbogenfenster im Giebel (B. 0,5m). Untere 10 Lagen der O-Giebelmauer 1063 in Fischgrät mit dazwischenliegender Horizontal-Lage, oben Bruchstein. Zunächst einstöckig, später 2. Stock aufgesetzt.

Fallvorgang: Setzungsrisse und Absacken wegen unsicheren Baugrunds über ehem. Mühlenkanälen, intentionelles Umreißen nach Reparaturversuchen. Umgestürzte O-Giebelwand driftete beim Fall auseinander. Zuschütten des Befundes noch während der Villen-Nutzungszeit.

Literatur: Keevill 1990; 1996.

27 Regensburg-Neuprüll (D) Hauptgebäude

Datierung: Ca. 120-280 (tpq).

Typ/Aufbau/Innenraum: Portikus-Risalit-Villa.

Gebäudehöhe/Dach: Keine Hinweise zur Dachneigung.

Fallvorgang: Hangabwärts verstürzt.

Literatur: Schmidts-Jütting 2002.

28 Regensburg-Neuprüll (D) Nebengebäude 1 (c)

Funktion: Werkhalle/Werkstatt.

Datierung: Ca. 120-280 (tpq).

Typ/Aufbau/Innenraum: L. 13,6m, B. 8,5m.

Umgestürzte Mauer: Längsmauern. Bruchsteinplatten.

Fundament: T. bis 0,85m.

Fallvorgang: Hangabwärts verstürzt.

Literatur: Schmidts-Jütting 2002.

29 Regensburg-Neuprüll (D) Umfassungsmauer

Datierung: Ca. 120-280 (tpq).

Fundament: B. ca. 0,7-0,9m.

Fallvorgang: Hangabwärts verstürzt.

Literatur: Schmidts-Jütting 2002.

30 Schwörstadt (Lkr. Lössrach/D) Hauptgebäude

Funktion: Mehrzweckraum/Remise (Handwerk/Landwirtschaft) später Schmiede.

Datierung: 2. Hälfte 1. Jh. - Anfang 3. Jh.

Typ/Aufbau/Innenraum: Portikus-Risalit-Villa. L. 19 m, B. 12 m.

Umgestürzte Mauer: N-Wand der Halle R9.

Höhe rekonstruiert: Mind. 6m.

Gebäudehöhe/Dach: Mind. 6m. Dachneigung nicht bestimmbar, ziegelgedeckt.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Risalite zweistöckig, kein Hinweis auf OG der Halle R9.

Fallvorgang: Dach brach ins Innere der Halle, Mauer stürzte nach außen. Mögl. Erdbeben.

Literatur: Fingerlin 2001; Blöck 2016; Schubert 2016.

31 Seeb (Kt. Zürich/CH) Gebäude C

Funktion: Ökonomiebau.

Datierung: Mitte/Ende 1. Jh. - um 260.

Typ/Aufbau/Innenraum: Phase 1: Hallenbau mit 2 ungleich großen Räumen und *porticus*. Phase 2: *porticus*-artige Annexräume. L. 40,75m, B. 27,20m.

Umgestürzte Mauer: Innenwände M7 und M8.

Fundament: T. 0,82-0,91m*. **Höhe erhalten:** 0,12-0,2m*.

Höhe rekonstruiert: Mind. 6m (M 7).

Gebäudehöhe/Dach: Mind. 6m*.

Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: 3 horizontale Reihen aus je 3 Lagen von Tonplattenfragmenten im Abstand von 2,1 bzw. 1,5m. OG anhand von Pfosten-Standplatten rekonstruiert.

Fallvorgang: Teilerstörung und Verfall der Gutsanlage im Zuge der Alamanneneinfälle angenommen.

Literatur: Drack 1990.

32 Teversham (Cambridgeshire/GB)

Umgestürzte Mauer: Außenwand der N-Ecke?*

Gebäudehöhe/Dach: Dachneigung nicht bestimmbar.

Literatur: Frere 1989.

33 Triengen-Murhubel (Kt. Luzern/CH) Hauptgebäude

Funktion: Phase V: Hauptgebäude. Phase VI: Anbau (Vorrats-/Speicher-/Werkstattraum).

Datierung: Tiberisch-1. Hälfte 3. Jh. Phase V: 2. Hälfte 1. Jh. - Mitte 2. Jh. Phase VI: Mitte 2. Jh. - 1. Hälfte 3. Jh.

Typ/Aufbau/Innenraum: Mit Portikus-Risalit-Front?
Umgestürzte Mauer: NO-Mauer 29 und nachträglich eingebaute Mauer 39 in SO-Verlängerung. Zweischalenmauerwerk. **Mauerstärke:** Versturzt 46: D. 0,6m. Mauer 39: D. 0,7m. Mauer 29: D. 0,85m.
Fundament: B. 0,8m (Mauer 39). **Höhe erhalten:** Mauer 39: 0,9m. Mauer 29: max. 1 m. **Horizontale:** Ausschnitt (3 m × 6 m) erfasst.
Höhe rekonstruiert: Mind. 6 m (vertikale Ausdehnung Versturzt).
Gebäudehöhe/Dach: Mind. 6 m*. Dachneigung nicht bestimmbar.
Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Gliederung nicht nachgewiesen. Mehrgeschossigkeit wird nicht angenommen.
Fallvorgang: Auflassung des Gebäudes, anschließender natürlicher Zerfall. Dach brach auf den Boden, Mauer stürzte darüber.
Literatur: Fetz/Meyer-Freuler 1997.

34 Weiler bei Bingen (Lkr. Mainz-Bingen/D) Nebengebäude VII
Datierung: 2.-3. Jh.
Typ/Aufbau/Innenraum: Der SO-Mauer parallel vorgelagerte, massive geschüttete Struktur (0,5 m × 0,6 m × mind. 0,95 m). L. ca. 21 m, B. ca. 12 m.
Umgestürzte Mauer: SO-Längswand. Zweischalenmauerwerk, gemörtelt. **Mauerstärke:** D. 0,6m. Auf bis zu 0,8m verzogen.

Anmerkungen

- 1) von Murr 1780.
- 2) Behrens 1920, 235-236 K 21. – Como 1935, 5-6 mit Planskizze. – Behrens 1954, 44-45 Abb. 65.
- 3) Hagen 1923, 201 Anm. 1. – Goessler 1940, 78.
- 4) Nicolay 2002. – Heising 2003.
- 5) www.erlebnispfad-bingen.de/stationen/villa-rustica/ (21.9.2018).
- 6) Dieser diente offenbar zum Ausbrechen der inneren Schalsteine und reichte bis zur Oberkante der Fundamentierung. Ein Rentenfennig von 1924 aus den oberen Lagen des Versturzes liefert einen *terminus post quem* für den Ausbruch.
- 7) Mit der Hofmauer verzahnte Nebengebäude finden sich zahlreich bei *villae rusticae* (Schmidt-Lawrenz 2008, 6-11). Manchmal ist es möglich, aus der Datierung des Nebengebäudes Rückschlüsse auf die Datierung der Hofmauer zu ziehen. Im Fall der Binger *villa* gelingt dies jedoch wegen der wenig aussagekräftigen Funde in Nebengebäude VII nicht. Umgekehrt kann das Nebengebäude auch nicht durch die Hofmauer datiert werden, da noch unklar ist, ob diese schon in der Frühzeit der Villenanlage erbaut wurde oder nachträglich hinzukam, wie es andernorts belegt ist (Schmidt-Lawrenz 2008, 10).

Fundament: Breite konnte nicht erfasst werden, T. 0,47 m. **Höhe erhalten:** 0,36m. **Horizontale:** 5,1 m.
Höhe rekonstruiert: Mind. 4,68m.
Gebäudehöhe/Dach: Mind. 4,68m. Dachneigung nicht bestimmbar.
Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Gliederung und Mehrgeschossigkeit nicht nachgewiesen.
Fallvorgang: Natürlicher Verfall nach Auflassung und gezielter Räumung. Auseinanderbrechen und -driften einzelner Mauerpakete beim Fall.
Literatur: a. O.

35 Wetzikon-Kempton (Kt. Zürich/CH) Nebengebäude
Funktion: Mögl. Vorratshaltung.
Datierung: Mitte 1. Jh. - 2. Hälfte 3. Jh.
Typ/Aufbau/Innenraum: Hauptraum (6 m × 7 m) und Vorraum (B. 3 m) durch eine Tür (B. 1,8m) verbunden. Einbau einer Kammer (2 m × 3 m) in den Vorraum im 2. Jh. L. 11 m, B. 8,5 m.
Umgestürzte Mauer: Mit Kalkmörtel verputzt.
Höhe rekonstruiert: Mind. 5 m (geschätzt nach Abb. Furger 2011).
Gebäudehöhe/Dach: Mind. 5 m*. Dachneigung nicht bestimmbar.
Architekt. Gliederung/Mehrgeschossigkeit: Mögl. Sockel für Holztreppe im Vorraum.
Fallvorgang: Zerstörung durch Brand in der 2. Hälfte des 3. Jhs., danach Kollaps der Mauer.
Literatur: Horisberger 2006; Horisberger u. a. 2007; Furger 2011.

- 8) Ähnliche Stützen fanden sich in mehreren Kellerräumen des Villen-Hauptgebäudes, wo sie nachweislich Holzböden trugen.
- 9) Es wurden mehrere Erdproben innerhalb und außerhalb des Gebäudes reflektometrisch nach der Phosphormolybdänblau-Methode bestimmt.
- 10) Vgl. Kortüm 2015, 195 für einen ähnlich gelagerten Fall in Hechingen-Stein (Zollernalbkreis/D).
- 11) Siehe **Anhang** Kat. 21.
- 12) Witteyer 2017, 204 Abb. 18; FM 13-033 Mainz-Gonsenheim, Gonsbachtal/An der Nonnenwiese.
- 13) Vgl. dazu Sommer 2001a (zu Rottweil); 2013, 138; 2007, 81 mit weiterführender Literatur und ausführlicher Zusammenstellung der Vorberichte zu den Grabungen in Oberndorf-Bochingen.
- 14) Ausführliche Zusammenstellungen umgefallener römischer Mauern aus zivilen und militärischen Kontexten in den Provinzen Germania superior und inferior sowie Gallia Belgica und Britannia bei: Sommer 2013, 137-138; Kaiser/Sommer 1994, 346; Keevill 1995; Scholz 2009, 24-26 mit Anm. 44-45.
- 15) Kaiser/Sommer 1994, 346-347. – Sommer 2002, 60.

- 16) Ausführliche Darstellung hierzu bei Furger 2011, vgl. auch Keevill 1995, 33-35. Exemplarisch nachvollzogen sind Ursachen und Vorgang des Falls der Gebäudemauer von Bau M in Rottweil durch Sommer 2001a. Ein Erklärungsansatz für die flächigen Zerstörungen auf dem Areal der *villa* von Oberndorf-Bochingen findet sich bei Sommer 2007. Klare Belege für absichtliche Zerstörung von Menschenhand liefert der Befund der umgestürzten Kastellmauer von *Aquileia*/Heidenheim (Scholz 2009, 23-29). Zur Schwierigkeit der Interpretation von Schadensbildern vgl. bes. Furger 2011, 307.
- 17) King 1996, bes. 59 Abb. 6, 3; Sommer 2001a, 499-515 mit Abb. 35. Hervorzuheben sind auch die Überlegungen bei Schmidt-Lawrenz 2011, 169 zur Hofmauer von Hechingen-Stein.
- 18) Vgl. zur selben Berechnungsmethode auch Schmidt-Lawrenz 2011, 169.
- 19) Eine Lücke zwischen der untersten Bruchkante des umgestürzten Teils und dem Mauerfuß ließe sich wahrscheinlich nur durch starken Zug oder Schub und daraus resultierenden Schwung logisch erklären. Vgl. dazu den Befund aus Neftenbach (**Anhang** Kat. 20), für den auf Basis dieser Überlegungen möglicherweise ein intendierter Umsturz angenommen werden kann.
- 20) Schwarz 1968, 456. – Kaiser/Sommer 1994, 347.
- 21) Vgl. auch Sommer 2001a, 514.
- 22) Unser besonderer Dank für Auskünfte zur Vervollständigung einzelner Daten gilt Frau K. Lieb M.A., Frau Dr. G. Seitz und den Herren Dr. C.-M. Hüssen, B. Kaiser M.A., Dr. K. Kortüm und Th. Schlipf.
- 23) Manche als umgefallene Mauern bezeichnete Befunde stellen sich nach kritischer Durchsicht der Literatur als Fehlinterpretation dar – genauso konnte in einigen Fällen anhand von Abbildungen eine umgestürzte Mauer identifiziert werden, die im Rahmen der Auswertung nicht als solche erfasst worden war.
- 24) Beispiel Bad Neuenahr-Ahrweiler (Lkr. Ahrweiler/D): Gogräfe 1991, 219.

Literatur

- Allewelt/Kortüm/Nuber 1993: H. Allewelt / K. Kortüm / H. U. Nuber, Der Gesamtplan der Villa urbana von Heitersheim, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1993 (1994), 181-185.
- 1994: H. Allewelt / K. Kortüm / H. U. Nuber, Grabungsende in der Villa urbana von Heitersheim, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1994 (1995), 164-168.
- Baltus/Casterman/Halbardier 2014: J.-F. Baltus / F. Casterman / B. Halbardier, Villa gallo-romain de Mageroy: aperçu des campagnes 2012 et 2013. Signa 3, 2014, 5-9.
- 2015: J.-F. Baltus / F. Casterman / B. Halbardier, Villa gallo-romain de Mageroy à Habay: les campagnes de fouilles 2013 et 2014. Signa 4, 2015, 5-9.
- Behrens 1920: G. Behrens, Bingen. Städtische Altertumssammlung. Kat. West- u. Süddt. Altsg. IV (Frankfurt a. M. 1920).
- 1954: G. Behrens, Die Binger Landschaft in der Vor- und Frühgeschichte. Rheinessen in seiner Vergangenheit 10 (Mainz 1954).
- Bernhard 1990: H. Bernhard, Die römische Geschichte von Rheinland-Pfalz. In: H. Cüppers (Hrsg.), Die Römer in Rheinland-Pfalz (Stuttgart 1990) 39-168.
- Birkenhagen 2016: B. Birkenhagen, Das erste Nebengebäude im Wirtschaftsbereich der Axialvilla von Borg. In: R. Echt / B. Birkenhagen / F. Sărățeanu-Müller (Hrsg.), Monumente der Macht. Die gallo-römischen Großvillen vom längsaxialen Typ. Internationale Tagung vom 26. bis 28. März 2009 im Archäologiepark Römische Villa Borg. Saarbrücker Beitr. Altkd. 90 (Bonn 2016) 331-342.
- Blöck 2008: L. Blöck, Ein Speichergebäude und spätlatènezeitliche Funde in der römischen villa im Ortskern von Grenzach, Gde. Grenzach-Wyhlen, Kreis Lörrach. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2008 (2009), 156-159.
- 2009: L. Blöck, Erdbeben, Altersschwäche, oder? Eine umgestürzte Mauer in der Villa urbana von Grenzach am Hochrhein. Arch. Nachr. Baden 78/79, 2009, 42-43.
- 2016: L. Blöck, Die römerzeitliche Besiedlung im rechten südlichen Oberrheingebiet. Forsch. u. Ber. Arch. Baden-Württemberg 1 (Wiesbaden 2016).
- Como 1935: J. Como, Römische Gutshöfe in der Binger Landschaft. Kathol. Kirchenkalender 1935, 4-7.
- Connor 1993: A. Connor, Drayton II Roman Villa (SP 817 918). Transact. Leicestershire Arch. and Hist. Soc. 67, 1993, 79-83.
- 1994: A. Connor, Drayton II Roman Villa (SP 817 918). Transact. Leicestershire Arch. and Hist. Soc. 68, 1994, 161-162.
- Cooper u. a. 1989: N. J. Cooper / P. Beavitt / D. M. O'Sullivan / R. Young, A Report on the Geophysical Survey and Trial Excavation at the Site of a Roman Villa near Drayton, Leicestershire 1988. Transact. Leicestershire Arch. and Hist. Soc. 63, 1989, 7-17.
- Cüppers/Neyses 1971: H. Cüppers / A. Neyses, Der römerzeitliche Gutshof mit Grabbezirk und Tempel bei Newel (Kreis Trier-Land). Trierer Zeitschr. 34, 1971, 143-232.
- Drack 1990: W. Drack, Der römische Gutshof bei Seeb, Gem. Winkel. Ausgrabungen 1958-1969. Ber. Zürcher Denkmalpf.: Arch. Monogr. 8 (Zürich 1990).
- Evans/Dowdell/Thomas 1985: E. Evans / G. Dowdell / H. J. Thomas, A Third-Century Maritime Establishment at Cold Knap, Barry, South Glamorgan. Britannia 16, 1985, 57-125.
- Fetz/Meyer-Freuler 1997: H. Fetz / Ch. Meyer-Freuler, Triengen, Murhubel. Ein römischer Gutshof im Suretal. Arch. Schr. Luzern 7 (Luzern 1997).
- Fingerlin 2001: G. Fingerlin, Schwörstadt, Kreis Lörrach: ein neuer römischer Gutshof am Hochrhein. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2001 (2002), 134-138.
- Frere 1989: S. S. Frere, Roman Britain in 1988. I. Sites explored. Britannia 20, 1989, 257-326.
- 1990: S. S. Frere, Roman Britain in 1989. I. Sites explored. Britannia 21, 1990, 304-364.

- Furger 2011: A. F. Furger, *Ruinenschicksale. Naturgewalt und Menschenwerk* (Basel 2011).
- Goessler 1940: P. Goessler, *Tabula Imperii Romani*. Karte des römischen Reiches auf der Grundlage der internationalen Karte 1:1.000.000. Blatt M 32: Mainz (Frankfurt 1940).
- Gogräfe 1991: R. Gogräfe, Wand- und Deckenmalerei der Villa Rustica »Am Silberberg« bei Bad Neuenahr-Ahrweiler. In: 4. Internationales Kolloquium zur Römischen Wandmalerei in Köln, 20.-23. September 1989. *Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch.* 24 (Berlin 1991) 219-225.
- Gurney 1986: D. Gurney, *Settlement, Religion and Industry on the Fen-edge; three Romano-British Sites in Norfolk*. *East Anglian Arch.* 31 (Dereham 1986).
- Hagen 1923: J. Hagen, *Römerstrassen der Rheinprovinz. Erläuterungen zum Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz* 8 (Bonn, Leipzig 1923).
- Heising 2003: A. Heising, *Durch Vergangenheit Zukunft sichern – Eine römische villa rustica im Binger Wald, Gemeinde Weiler, Kreis Mainz-Bingen*. *Arch. Rheinland-Pfalz* 2003 (2004), 43-46.
- Hewitt/Cammegh 2015: I. Hewitt / T. Cammegh, *Dewlish Roman Villa, Dorset*. *ARA Newsletter* 34, 2015, 3-5. http://eprints.bournemouth.ac.uk/23454/1/ARA%20News%2034%20-%20Dewlish_v2.pdf (5.3.2020).
- Horisberger 2006: B. Horisberger, *Wetzikon ZH, Kempten/Kindergartenstrasse*. *Jahrb. Arch. Schweiz* 89, 2006, 265.
- Horisberger u.a. 2007: B. Horisberger / B. Hedinger / F. Hoek / R. Büsser, *Römisches Landleben im Zürcher Oberland. Die Römer in Wetzikon (Frauenfeld u.a. 2007)*.
- Kaiser 2018: B. Kaiser, *Die Hauptgebäude der villa rustica von Oberndorf-Bochingen »Rankäcker«* [unpubl. Masterarbeit Univ. Freiburg 2018].
- Kaiser/Sommer 1994: H. Kaiser / C. S. Sommer, *LOPODVNM I. Die römischen Befunde der Ausgrabungen an der Kellerei in Ladenburg 1981-1985 und 1990*. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 50 (Stuttgart 1994).
- Keevill 1990: G. Keevill, *Redlands Farm Villa*. *Curr. Arch.* 122, 1990, 52-55.
- 1995: G. Keevill, *Processes of Collapse in Romano-British Buildings: A Review of the Evidence*. In: E. Shepard (Hrsg.), *Interpreting Stratigraphy 5. Proceedings of a Conference at Norwich Castle Museum (Norwich 1995)* 26-37.
- 1996: G. Keevill, *The reconstruction of the Romano-British villa at Redland Farm, Northamptonshire*. In: P. Johnson (Hrsg.), *Architecture in Roman Britain*. *CBA Research Report* 94 (York 1996) 44-55.
- Kenny u.a. 2016: J. Kenny / M. Lyne / J. Magilton / P. Buckland, *A Late Roman »Hall« at Batten Hanger, West Sussex*. *Britannia* 46, 2016, 193-207.
- King 1996: A. King, *The south-east facade of Meonstoke aisled building*. In: P. Johnson (Hrsg.), *Architecture in Roman Britain*. *CBA Research Report* 94 (York 1996) 56-69.
- King/Potter 1990: A. C. King / T. W. Potter, *A new domestic building-façade from Roman Britain*. *Journal Roman Arch.* 3, 1990, 195-204.
- Kortüm 2011: K. Kortüm, *Ein neuer »Fall« für die Wissenschaft – Die umgestürzte Gebäudefassade von Hechingen-Stein*. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2011 (2012), 169-174.
- 2012: K. Kortüm, *Untersuchungen im Außenbereich der Villa von Hechingen-Stein*. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2012 (2013), 209-213.
- 2013: K. Kortüm, *Aktuelle Untersuchungen in der villa rustica von Hechingen-Stein*. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2013 (2014), 173-175.
- 2015: K. Kortüm, *Auf schwankendem Grund – Fortsetzung der Untersuchungen im Gebäude M der römischen Gutsanlage von Hechingen-Stein*. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2015 (2016), 191-195.
- 2016: K. Kortüm, *Abschlussuntersuchungen im Gebäude M der römischen Gutsanlage von Hechingen-Stein*. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2016 (2017), 196-200.
- 2017: K. Kortüm, *Architekturbeispiele aus Obergermanien: Der Apollo-Grannus-Tempel von Neuenstadt am Kocher und die Fassade eines Villengebäudes in Hechingen-Stein*. In: J. Lipps (Hrsg.), *Transfer und Transformation römischer Architektur in den Nordwestprovinzen. Kolloquium vom 6.-7. November 2015 in Tübingen*. *Tübinger Arch. Forsch.* 22 (Rahden/Westf. 2017) 225-240.
- Kortüm/Schmidt-Lawrenz 2014: K. Kortüm / S. Schmidt-Lawrenz, *Ausgrabungen in der römischen Gutsanlage von Hechingen-Stein*. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2014 (2015), 222-226.
- Lieb 2016: K. Lieb, *Der Speicherbau D des römischen Gutshofs in Grenzach-Wyhlen, Kronacherstraße (2008). Die Verbreitung von Speichern des Gebäudetyps »Rechteckbau mit Mittelgang« in den Rhein- und Donauprovinzen* [unpubl. Masterarbeit Univ. Freiburg 2016].
- Ling 1990: R. Ling, *Excavations at Carsington 1983-1984*. *Derbyshire Arch. Journal* 110, 1990, 30-55.
- 1992: R. Ling, *A collapsed Building Facade at Carsington, Derbyshire*. *Britannia* 23, 1992, 233-236.
- Ling/Courtney 1981: R. Ling / T. Courtney, *Excavations at Carsington, 1979-80*. *Derbyshire Arch. Journal* 101, 1981, 58-87.
- Miron 1990: A. Miron, *Vertikale Architektur in horizontaler Fundlage*. *Arch. Deutschland* 1990/3, 44-45.
- von Murr 1780: Ch. G. von Murr, *Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Literatur* 9, 1780, 68-71.
- Nicolay 2002: P. Nicolay, *Die Villa Rustica im Binger Wald*. *Heimathjahr. Landkr. Mainz-Bingen* 2002, 101-107.
- Petit 2005: J.-P. Petit, *Bliesbruck-Reinheim. Celtes et Gallo-Romains en Moselle et en Sarre* (Paris 2005).
- Pollard 1991: R. Pollard, *Drayton Roman Villa*. *Transact. Leicestershire Arch. and Hist. Soc.* 65, 1991, 85-88.
- 1992: R. Pollard, *Drayton II Roman villa (SP 817 918)*. *Transact. Leicestershire Arch. and Hist. Soc.* 66, 1992, 172-173.
- Putnam/Rainey 1975: W. G. Putnam / A. Rainey, *Seventh Interim Report on Excavations at Dewlish Roman Villa 1975*. *Dorset Natural Hist. Arch. Soc. Proc.* 97, 1975 (1976), 54-57.
- Rook 1987: T. Rook, *The Roman Villa Site at Dicket Mead, Lockleys, Welwyn*. *Hertfordshire Arch.* 9, 1987, 79-175.
- Rychener 1999: J. Rychener, *Der römische Gutshof in Neftenbach*. *Monogr. Kantonsarch. Zürich* 31, 1-2 (Zürich u.a. 1999).
- Schmidt-Lawrenz 2008: S. Schmidt-Lawrenz, *Die römische Gutsanlage von Hechingen-Stein, Zollernalbkreis. Die westliche Hofmauer mit Eingangstor und Eckturm (Hechingen 2008)*.

- 2011: S. Schmidt-Lawrenz, Zur Fortsetzung der Ausgrabungen nördlich des Hauptgebäudes der Gutsanlage von Hechingen-Stein. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2011 (2012), 168-169.
- 2012: S. Schmidt-Lawrenz, Eine umgestürzte Mauer und viel Wasser im römischen Gutshof von Hechingen-Stein. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2012 (2013), 207-209.
- 2015: S. Schmidt-Lawrenz, Ausgrabungen in der römischen Gutsanlage von Hechingen-Stein. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2015 (2016), 196-197.
- Schmidts-Jütting 2002: I. Schmidts-Jütting, Die gewerblich geprägte *villa rustica* von Regensburg-Neuprüll. In: L. Wamser / B. Steidl (Hrsg.), Neue Forschungen zur römischen Besiedlung zwischen Oberrhein und Enns. Kolloquium Rosenheim 14.-16. Juni 2000. Schriftenr. Arch. Staatsslg. 3 (Remshalden-Grunbach 2002) 91-96.
- Scholz 2009: M. Scholz, Das Reiterkastell *Aquileia*/Heidenheim. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 2000-2004. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 110 (Stuttgart 2009).
- Schubert 2016: T. Schubert, *Pars fructuaria*. Studie zu Nebengebäuden mit Speicherfunktion auf römerzeitlichen *Villae* im Tagebaugelände Hambacher Forst. Mit Vergleichen aus den germanischen und britannischen Provinzen (Hamburg 2016).
- Schwarz 1968: G. Th. Schwarz, Antike Vorschriften für Fundamente und ihre Anwendung auf römische Bauten in der Schweiz. In: Pro Augusta Raurica (Hrsg.), Provincialia. Festschrift für Rudolf Laur-Belart (Basel 1968) 446-456.
- Sommer 1995: C. S. Sommer, Die Ausgrabungen in der römischen *Villa rustica* in Oberndorf-Bochingen, Kreis Rottweil. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1995 (1996), 212-217.
- 1997: C. S. Sommer, Die römische *Villa rustica* in Oberndorf-Bochingen, Kreis Rottweil – Badegebäude und südliche Hofmauer. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1997 (1998), 89-93.
- 2001a: C. S. Sommer, Eine umgestürzte Wand mit Tür vom Bau M in Rottweil/Municipium Arae Flaviae. Fundber. Baden-Württemberg 25, 2001, 479-517.
- 2001b: C. S. Sommer, Hölzerne und andere Getreidespeicher in Oberndorf-Bochingen, Kreis Rottweil. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2001 (2002), 133-134.
- 2002: C. S. Sommer, Hoch und immer höher – zur dritten Dimension römischer Gebäude in Obergermanien. In: R. Goggräfe / K. Kell (Hrsg.), Haus und Siedlung in den römischen Nordwestprovinzen. Grabungsbefund, Architektur und Ausstattung. Internationales Symposium der Stadt Homburg vom 23. und 24. November 2000. Forsch. Röm. Schwarzenacker 4 (Homburg/Saar 2002) 47-61.
- 2007: C. S. Sommer, *Vetustate conlapsum*, enemy attack or earthquake? The end of the Roman *villa rustica* of Oberndorf-Bochingen, Baden-Württemberg. In: G. H. Waldherr / A. Smolka (Hrsg.), Antike Erdbeben im alpinen und zirkumalpinen Raum. Befunde und Probleme in archäologischer, historischer und seismologischer Sicht. Beiträge des Interdisziplinären Workshops Schloss Hohenkammer, 14./15. Mai 2004. Geogr. Hist. 24 (Stuttgart 2007) 69-81.
- 2013: C. S. Sommer, *Villae rusticae* und Stadthäuser und ihr Beitrag zur Rekonstruktion römischer Militärbauten. In: Ch. Flügel / J. Obmann (Hrsg.), Römische Wehrbauten. Befund und Rekonstruktion. Schriftenr. Bayer. Landesamt Denkmalpfl. 7 (München 2013) 132-139.
- Spitzing 1988: T. Spitzing, Die römische *Villa* von Lauffen a.N. (Kr. Heilbronn). Materialh. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1988).
- Stork 1986: I. Stork, Eine große römische Gutshofanlage in Bietigheim-Bissingen, Kreis Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1986 (1987), 165-170.
- 1988: I. Stork, Der große römische Gutshofbetrieb von Bietigheim »Weilerlen«, Stadt Bietigheim-Bissingen, Kreis Ludwigsburg. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1988 (1989), 174-182.
- Walters 1992: B. Walters, Littlecote Park Excavations: 1978-91. Wiltshire Arch. and Nat. Hist. Magazine 85, 1992, 144-147.
- Wanger 2017: A. Wanger, Die römische *Villa rustica* von Lebach *Bommersfeld*. Die Ausgrabungen von 1989-1991. Befunde und Funde. In: Landesdenkmalamt im Ministerium für Bildung und Kultur, Saarbrücken (Hrsg.), Landesarchäologie Saar 2010-2015. Denkmalpfl. Saarland 9 (Saarbrücken 2017) 245-331.
- Wightman 1970: E. M. Wightman, Roman Trier and the Treveri (London 1970).
- Witteyer 2017: M. Witteyer, Ein Stück Imperium Romanum – Die militärische Besetzung vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 4. Jh. n. Chr. In: Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesarchäologie (Hrsg.), vorZeiten. 70 Jahre Landesarchäologie Rheinland-Pfalz (Regensburg 2017) 187-207.

Zusammenfassung / Summary / Résumé

Ein Nebengebäude mit umgestürzter Wand in der *villa rustica* Binger Wald (Gem. Weiler, Lkr. Mainz-Bingen/D)

Während einer dreiwöchigen Grabungskampagne wurde im Sommer 2016 das Nebengebäude VII der *villa rustica* Binger Wald archäologisch untersucht. In vier Schnitten konnten Reste der Gebäudemauern mit außen angesetzten Herdstellen sowie ein Abschnitt der mit dem Gebäude verzahnten Hofmauer aufgedeckt werden. Im Innenraum war die umgestürzte südliche Längswand noch *in situ* liegend erhalten. Dieser Befund ermöglichte die Rekonstruktion des individuellen Fallvorgangs und erbrachte eine errechnete minimale Gebäudehöhe von 4,68m. Als Ursache für den »Mauerfall« kann ein natürlicher Zerfallsprozess angenommen werden.

An Ancillary Building with Collapsed Wall in the *villa rustica* Binger Wald (Gem. Weiler, Lkr. Mainz-Bingen/D)

During a three week excavation in the summer of 2016 the ancillary building VII of the *villa rustica* Binger Wald was archaeologically investigated. In four trenches there were uncovered the remains of walls with externally placed hearths and a section of the courtyard's wall, which interlocked with the building. In the interior the collapsed, southern wall survived *in situ*. This feature allowed the reconstruction of the particular process of collapse and yielded a calculated minimal height for the structure of 4.68m. The cause of the wall's collapse can be assumed to have been a natural process of decay.

Translation: C. Bridger

Un bâtiment annexe de la *villa rustica* de Binger Wald (Gem. Weiler, Lkr. Mainz-Bingen/D) avec une paroi effondrée

L'annexe VII de la *villa rustica* de Binger Wald fit l'objet d'une investigation archéologique durant trois semaines de fouille en été 2016. On a mis à jour dans quatre tranchées des vestiges des murs du bâtiment, auxquels jouxtaient des foyers à l'extérieur, et un tronçon du mur de la cour imbriqué dans le bâtiment. La paroi sud longitudinale, qui s'était effondrée, reposait à l'intérieur encore *in situ*. Ce contexte a permis de reconstituer l'effondrement et de calculer une hauteur minimale de 4,68m pour le bâtiment. Un processus naturel de détérioration pourrait avoir causé »la chute du mur«.

Traduction: Y. Gautier

Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés

Rheinland-Pfalz / Römische Kaiserzeit / *villa rustica* / Nebengebäude / Architektur / umgestürzte Mauer
Rhineland-Palatinate / Roman Imperial period / *villa rustica* / ancillary building / architecture / collapsed wall
Rhénanie-Palatinat / époque impériale romaine / *villa rustica* / bâtiment annexe / architecture / mur effondré

Alexander Heising
Maureen Heuermann

Sarah Roth
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Institut für Archäologische Wissenschaften
Abteilung für Provinzialrömische Archäologie
Glacisweg 7
D - 79085 Freiburg
alexander.heising@archaeologie.uni-freiburg.de

Theresa Langenhoff
Universität zu Köln
Archäologisches Institut
Albertus-Magnus-Platz
D - 50923 Köln

Lennart Schönemann
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege
Hofgraben 4
D - 80539 München
lennart.schoenemann@blfd.bayern.de